MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

166 (20.6.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-408702

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Bei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 RM., bei d. Post 2,00 RM. einschl. Postbestellgeb. zuzügl. 42 Pf. Postbestellgeb.; Geschäftsst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 46, Meerfeldstr. 13, Rheinstahlstr. 1, Fernsprecher 53, Wingerter Str. 8, Heidelberger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 8 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Wirksam täglich ist die Anzeigen-Vorzugsseite Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keiner der Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für beanstandete etwaige Anzeigen. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 20. Juni 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51
Postscheckkonto: Karlsruhe Nummer 179 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 166

England wittert Unheil aus dem Türken-Vertrag

Mißvergnügtes Rätselraten . . .

„Steht der Vertrag im Rahmen der Vorbereitungen zu anders gerichteten Maßnahmen?"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 20. Juni.

Der deutsch-türkische Pakt gehört auch heute zu den Hauptthemen der englischen Presse. Es war von vornherein anzunehmen, daß in London die Klausel, wonach schon bestehende Bindungen von dem Vertrag nicht berührt werden, besondere Aufmerksamkeit findet, und man glaubt sie im englischen Sinne bewerten zu können, während ebenso selbstverständlich die Vereinbarung, daß in Rundfunk und Presse keine dem Geist des Paktes widersprechende Tendenz mehr Platz haben soll, ein gewisses Unbehagen hervorgerufen hat.

Da im übrigen weder die Tatsache noch der Inhalt des Vertrages London viel Freude machen kann, so widmen sich die Zeitungen nach einem bewährten Rezept mit um so größerer Intensität dem, was nicht im Pakt steht, da dieses Prinzip der Phantasie und dabei auch optimistischen Erwägungen einen allerdings unbeschränkten Spielraum gewährt. Ein Versuch zur Bagatellisierung des Paktes bildet die allgemeine Hervorhebung der Tatsache,

daß England seit längerer Zeit ohnehin nicht mehr auf die Türkei als einen aktiven Bundesgenossen zählte.

In der Tat hatte England besonders seit der peinlichen Niederlage in Griechenland und auf Kreta, die über den geringen Wert der Briten als Bundesgenossen auch den Türken den letzten Aufschluß gaben, wenig Hoffung in dieser Richtung mehr haben können. Der erste Riß in der türkisch-britischen Allianz, so heben die Zeitungen hervor, sei durch den Zusammenbruch Frankreichs hervorgerufen worden, der die großen französischen Waffenlieferungen plötzlich abbrechen ließ, mit denen allein die Türkei zum starken militärischen Faktor in der britischen Kriegsrechnung hätte werden können.

Trotz aller Bagatellisierungs- und optimistischen Deutungsversuche fehlt es auch nicht an Stimmen, welche den Ernst der durch den Pakt geschaffenen Situation erkennen lassen. So schreibt z. B. die „Daily Mail":

„Man muß zugeben, daß der Pakt ein Triumph von Hitlers Entschlossenheit und der Geduld des gewinnen von Papen ist. Die Deutschen haben erhalten, was sie wünschten: Die Unterschrift der Türkei."

„News Chronicle" wirft eine Reihe von Problemen auf, ohne sich für die eine oder andere Deutung entscheiden zu wollen. Das Blatt meint, daß die Absicht des Paktes sich zwar durchaus auf den Raumkomplex, in dem die Türkei sich befinde, beziehen könne, es könne aber auch der Fall sein, daß jene Absicht nichts mit dem östlichen Raumkomplex zu tun hätte,

sondern, daß der Vertrag nur im Rahmen der Vorbereitungen zu anders gerichteten Maßnahmen zu verstehen sei. „Truppen und Maschinen", so heißt es in diesem Zusammenhang, „können heutzutage so schnell umplatziert werden, daß eine Offensive hinter der Frontlinie aufstehen werden kann".

Dieser Gedanke gibt der Zeitung das Stichwort zu den eindringlichsten Ermahnungen, die Massenproduktion in den Fabriken und die entsprechenden Vorbereitungen auf Flughäfen und auf allen Fronten in England auf das höchste zu beschleunigen.

Kampfgruppe versenkt 636 000 BRT

Und diese Erfolge der Luftwaffe gegen die englische Handelsschiffahrt setzen sich fort

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 20. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England einen Frachter von 2000 BRT. und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Im Atlantik vernichtete ein Fernkampfflugzeug etwa 1100 Km. westlich Cadiz ein Frachtschiff von 2500 BRT.

Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie gegen einen Flugplatz in Südengland.

In Nordafrika geringe beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- u. Brandbomben, die lediglich einige Wohnhäuser beschädigten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter Führung von Major Petersen und später von Hauptmann Fliegel vernichtete seit Mitte April 1940 durch rastlose kühne Angriffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt um England bis weit in den Atlantik hinaus insgesamt 109 Handelsschiffe mit rund 636 000 BRT und beschädigte weitere 68 Schiffe durch Bombentreffer.

In den Kämpfen an der Sollum-Front zeichneten sich der Führer eines Panzerregiments, Major Bolbringer, der Kommandeur einer Flak-Abteilung, Hauptmann Fromm, der Führer eines Schützenbataillons, Hauptmann Bach, der Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberleutnant Gierda sowie die Soldaten einer Flakabteilung, Oberfähnrich Gennsler, Unteroffizier Brink und Unteroffizier Kiel durch besondere Tapferkeit aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 20. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika gehen die Säuberungsaktionen an der Front von Sollum weiter. An der Tobruk-Front hat unsere Artillerie feindliche, in Bewegung begriffene Abteilungen wirksam unter Feuer genommen und sie zersprengt. Die Luftwaffe hat die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert und darüber hinaus mehrfach britische Kraftwagen im Süden und Osten von Sollum getroffen. Drei Hurricane wurden abgeschossen.

In Ostafrika hat der Feind am 17. Juni einen Angriff mit starken Kräften im Gebiet von Wolchefit (Gondar) versucht. Er wurde zurückgewiesen und ließ auf dem Kampffeld über 400 Tote und Verwundete zurück. Am gleichen Tage versuchte er, unsere Stellung von Debra Tabor zu überrumpeln, wurde aber sofort im Gegenangriff zersprengt. Feindliche, im gleichen Gebiet angesetzte Verstärkungen wurden am 18. Juni von unserer Luftwaffe bombardiert und zerstreut.

Norwegischer Pressechef in Berlin. In Berlin traf auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung der norwegische Pressechef, Direktor Boggerud, zu einem Studienaufenthalt in Deutschland ein.

Roosevelt und seine Amerikaner

— Lissabon, 18. Juni.

Die Roosevelts haben sich von jeher auf Propaganda und „publicity", wie man in USA sagt, verstanden. Dieses Spiel spielte schon Onkel „Teddy", als er vor 40 Jahren Präsident war, ganz ausgezeichnet. Sein Neffe, Franklin Delano hat es jetzt, unterstützt von seiner Gattin Eleonor zu einer glitzernden raffinierten Kunst entwickelt. Die Roosevelts gingen stets für ihre persönlichen Zwecke auf Menschenfang aus. Als Franklin zum ersten Male als Präsidentschaftskandidat auftrat, borgte er sich von einem seiner intellektuellen Freunde das Wort vom „forgotten man" aus, vom vergessenen kleinen Mann, dessen Rechte er schützen, dessen Sorgen er erleichtern wollte. Der kleine Mann wurde dann nach wenig geglückten oder ganz fehlgeschlagenen sozialen Experimenten sehr rasch wieder vergessen, aber das Wort blieb und übt heute noch eine gewisse magische Zauberkraft auf die leichtgläubigen amerikanischen Massen aus. Genau so prägte man im Weißen Haus heute wieder, um den anglophilen Kurs der Familie Roosevelt zu fühlen, allerlei schillernde verführerische Schlagworte, die über den wahren Charakter dieses Krieges hinwegtäuschen sollen. Wenn man z. B. in der Gefährdung der kapitalistisch-plutokratischen Lebens- und Wirtschaftsordnung Englands eine Gefahr für die gleichartige Ordnung in USA erblickte, dann sagte man nicht etwa „Vorwärts zum Kampf für die Millionen der Rockefeller, Morgan, Warburg und Dupont", sondern man sprach von der Sicherung des Lebensstandards der amerikanischen Arbeiter und Farmer, die durch den Sieg der Achsenmächte am meisten bedroht seien.

Die Roosevelts kennen die Psyche ihrer amerikanischen Massen genau und spielen mit dem Geschick von Virtuosen auf der Klaviatur ihrer Gefühle. Der Amerikaner bildet sich viel auf seine sogenannte „open mindedness", auf seinen offenen freien Geist ein. Er interessiert sich brennend für alles, was in der Welt vorgeht, ist stets bereit, etwas Neues kennenzulernen, aber er bleibt, von wenig Ausnahmen abgesehen, an der Oberfläche der Dinge hängen. Er will auch gar nicht allzutief in die Probleme eindringen. Er ist innerlich nicht geneigt, zum Neuen wirklich ernsthaft Stellung zu nehmen. Er will gewisse Fragen und Fragenkomplexe nicht wirklich durchdringen — scheut sich aber nicht, trotzdem mit fertigen und infolgedessen oft völlig verzerrten und schiefen Werturteilen, die in den meisten Fällen nur das Spiegelbild geschickter Propagandaartikel sind, hervorzutreten. Ein genauer Amerikakenner sprach deshalb ganz richtig einmal von der „glatten Oberflächlichkeit" und einem „gewissen Mangel an letzter Offenheit und am Zuendedenken der Dinge" beim modernen Amerikaner.

All das tritt in normalen Zeiten nicht so drastisch hervor. Haben sich aber einmal in einer großen Krise wie im letzten Krieg oder jetzt in diesem die Machthaber in Washington und Wallstreet auf einen bestimmten Kurs geeinigt, sehen sie gar ihre Stellung bedroht, und suchen sie das ganze Volk in eine Kreuzfahrerstimmung für irgendwelche angeblich bedrohten „Heiligtümer" hineinzuhetzen, dann ist es sehr rasch vorbei mit der vielgerühmten „open mindedness". Dann lebt der alte starre engherzige Puritanergeist aus verborgenen seelischen Schlupfwinkeln, in denen er lange schlief, wieder empor. Wehe dem, der dann nicht die in Washington und Wallstreet gerade gewünschte „rechtgläubige" Ueberzeugung hat. Er wird erbarmungslos leidenschaftlich und fanatisch gehetzt, wie einst die alten Puritanergeistlichen die Vorväter der heutigen Politiker, die Sektierer, die Andersgläubigen oder die Hexen gehetzt haben. Dann ist es aus mit der Toleranz, mit der liberalen Gesinnung, mit der Meinungs- und Pressefreiheit, von der man sonst soviel redet. Dann regieren die alten politischen Hexenprediger und Teufelsaustreiber wieder die Stunde und finden — und das macht Amerika zu einem unberechenbaren Vulkan — in der überstarken gefühlsmäßigen Erregbarkeit der amerikanischen Massen einen fruchtbaren Boden. Auch hiervon hat der letzte Krieg bereits einen Vorgeschmack gegeben. Der Nervenzustand der Massen hat sich seitdem in keiner Weise verbessert. Er ist vielleicht sogar noch labiler geworden.

Der Bildungsgrad dieser amerikanischen Massen ist bedeutend geringer als der in Mitteleuropa. Außenpolitisch und geographisch sind Millionen ziemlich ahnungslos und infolgedessen stets bereit, auch das Unmöglichste und Groteskeste zu glauben. In Deutschland wundert man sich manchmal, mit welch naiven und primitiven Mitteln der Propaganda von Washington aus beispielsweise gegen den deutschen Nationalsozialismus gearbeitet wird. Aber der Amerikaner, vor allem der amerikanische Massenmensch der großen Städte des Ostens, ist von jeher ein überaus willfähriges Opfer einer geschickt aufgezogenen sensationell aufgeputschten Agitation gewesen. Er ist entweder das Standardprodukt einer gewissen äußerlich glatten, aber nicht allzu tiefgehenden Schulbildung oder er bemüht sich, falls er ein

Sonderbotschaft Ismet Inönüs an den Führer

Ein herzlicher Telegrammwechsel unterstreicht die historische Bedeutung des Vertrages

dnb Berlin, 19. Juni.

Der Führer empfing heute nachmittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den türkischen Botschafter in Berlin Gerede, der dem Führer ein Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü überbrachte.

„Aufrichtige und wahre Freundschaft"

dnb. Berlin, 19. Juni.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages richtete der türkische Staatspräsident Ismet Inönü an den Führer ein Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

„Aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrages, der eine aufrichtige und wahrhafte Freundschaft zwischen der Türkei und Deutschland besiegelt, empfinde ich es als ein besonderes Glück, Euerer Exzellenz den Ausdruck meiner tiefen Genugtuung übermitteln zu dürfen.

Unsere beiden Länder und Völker treten mit dem heutigen Tage in die Aera gegenseitigen Vertrauens ein, in dem festen Willen, treu darin zu verbleiben.

Ich übermittle Ihnen, Herr Reichskanzler, aus diesem glücklichen Anlaß die Versicherung meiner vollen Freundschaft."

Auf dieses Telegramm antwortete der Führer wie folgt:

„Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages, der die aufrichtige Freundschaft zwischen unseren Ländern bestätigt, teile ich Euerer Exzellenz in Erwiderung Ihres freundschaftlichen Telegramms mit, daß auch ich das Gefühl größter Befriedigung über diesen Vertragsabschluß empfinde. Auch ich bin dessen gewiß, daß unsere beiden Länder fortan in eine Aera dauerhaften wechselseitigen Vertrauens eintreten. Indem ich Ihnen für die Versicherung Ihrer freundschaftlichen Gefühle bestens danke, erwidere ich diese gleichzeitig auf herzlichste."

Erklärung von Papens zum Vertrag

dnb. Ankara, 19. Juni.

Anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschafts- und Konsultativpaktes hat der deutsche Botschafter von Papen der türkischen Presse durch Vermittlung der türkischen Nachrichtenagentur eine Erklärung zugehen lassen, in der er sagt:

Der neue Vertrag bestätigt aufs neue die alten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei, die gekennzeichnet waren vom Vertrauen und der Freundschaft, durch die unsere Länder seit Jahrhunderten geeint waren, und die nie ernstlich gestört wurden, es sei denn vorübergehend durch Mißverständnisse über die Ziele der deutschen Politik, die Europa eine neue Ordnung zu geben wünscht. Wir müssen die Bedeutung des neuen Vertrages im Rahmen der deutschen historischen Ereignisse unserer Epoche betrachten, dann wird der Vertrag zum Beweis dafür, daß das Reich und die ihm verbündeten Mächte in ihrem Kampf um die neue Ordnung von Europa ihre Pläne auf der Basis der Gerechtigkeit gründen

und entschlossen sind, der Türkei und dem türkischen Volk, die die Erhaltung der türkischen Selbständigkeit zum Prinzip der türkischen Außenpolitik gemacht haben, den Platz und den Einfluß zu sichern, der ihm als Erbe seiner tausend und glorreichen historischen Vergangenheit und als Mittler zwischen Europa und dem Nahen Osten zukommt.

Einstimmige Billigung im Ankara-Parlament

dnb. Ankara, 19. Juni.

Die Parlamentsgruppe der türkischen Volkspartei trat zu einer Sondersitzung zusammen, in deren Verlauf der türkische Außenminister die Abgeordneten über den Verlauf der deutsch-türkischen Verhandlungen zum Abschluß des neuen Paktes unterrichtete. Im Anschluß an die Ausführungen des Außenministers wurden von den Abgeordneten zahlreiche Fragen an den Außenminister und den Ministerpräsidenten gerichtet. Darauf brachten die Abgeordneten ihre Glückwünsche zum Vertragswerk zum Ausdruck und billigten einstimmig die Haltung und die Arbeit der Regierung in dieser Sache.

Am selben Nachmittag traten auch die unabhängigen Abgeordneten zu einer Sondersitzung zusammen und billigten den neuen deutsch-türkischen Pakt.

Die Gewerkschaften und Churchill

Die Opposition wächst! - Eine bezeichnende Gewerkschaftsabstimmung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 18. Juni.

Ein Zeichen der wachsenden Unzufriedenheit weiter Kreise des britischen Volkes mit der Zusammensetzung des jetzigen Kabinetts und der Politik Churchills ist der Verlauf der Jahrestagung der Vereinigten englischen Metallarbeitergewerkschaft. Die regierungsfromme Gewerkschaftsleitung stellte wie im vergangenen Jahr eine Entschließung zur Abstimmung, in der die Fortsetzung des zu Kriegsbeginn zwischen den Parteien geschlossenen Burgfriedens gebilligt wird. Von oppositioneller Seite wurde eine Entschließung eingebracht, in der kaum im Gegenteil die sofortige Aufhebung dieses Burgfriedens verlangt wurde. Der Vorsitzende der Tagung, der Gewerkschaftssekretär Tanner, fuhr das schwerste Geschütz gegen diesen Oppositionsantrag auf und hielt eine große Lobrede auf Churchill.

„Ich kann mir nicht vorstellen", erklärte er, „daß es noch einen zweiten Mann gibt, der die Mehrheit der Bevölkerung so für sich gewinnen könnte, wie es Churchill tut".

Dieses Loblied auf einen Mann, der seit seines Lebens die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft als ganzes auf das heftigste bekämpfte, hatte aber nicht ganz den gewünschten Erfolg. Es gelang der Gewerkschaftsführung nur mit knapperer Mehrheit ihren regierungsfrommen Standpunkt durchzusetzen.

28 Stimmen sprachen sich für die Fortsetzung, 23 dagegen für die Aufhebung des Burgfriedens aus. Die gegen Churchill gerichtete Bewegung unter den Metallarbeitern ist also im Wachsen.

Das Ergebnis der Abstimmung ist um so bemerkenswerter, als die Gewerkschaftsleitung auf Anordnung Bevins und der in der Regierung sitzenden Gewerkschaftsführer alle Maßnahmen getroffen hatte, um die Delegierten zum Jahreskongreß zahlreich zu senden und nur möglichst „zuverlässige" Leute zuzulassen.

MARCHIVUM

Einwanderer aus nichtangelsächsischen Ländern ist, ängstlich, sich möglichst rasch zu assimilieren und wird damit äußerlich zum 100prozentigen amerikanischen Nationalisten. Wer sich aber nicht assimiliert — und das tun, wie ein Blick auf eine Stadt wie Neuyork zeigt, sehr viele — schleppt aus der alten europäischen Heimat seinen alten Hah, seine alten Ressentiments, seine alten Freund- und Feindschaftsgefühle mit in dieses Amerika hinein.

Welch teuflisches Getränk kann eine vom Weißen Hause skrupellos gelenkte Agitation aus solchen Bestandteilen brauen!

Es ist sicherlich völlig falsch, wenn man in Europa den Durchschnittsamerikaner als reinen Materialisten, als bloße Geldverdienstmaschine hinstellt. Aber sein Idealismus ist unwissenschaftlich und bildungsmäßig unendlich hundert und so gerät er leicht in die Hände der Parteimaschinen, die ihn politisch zustutzen, wie es die verschiedenen „Bosse" jeweils für notwendig halten. Die Vorstellungen von Millionen Amerikanern von der Außenpolitik aber entsprechen oft dem Märchenweltbild eines acht- bis zehnjährigen Kindes. Es wimmelt in ihnen von guten demokratischen Elfen und bösen Diktatoren, von armen, im finsteren Wald verirrten braven demokratischen Zwergen und wilden faschistischen Menschenfressern. Und über alledem schwebt die gute große Fee Amerika, die eines Tages die Guten belohnt und die Bösen bestraft. In dieser Märchenwelt ist alles möglich, selbst wie man gesehen hat, eine Landung von Marsmenschen in New Jersey. Infolgedessen sind diese Massen einer Stadt wie Neuyork von unklaren Gefühlsströmungen hin- und hergerissen. Sie haben, ohne die notwendigen außenpolitischen Kenntnisse und Vorstellungen zu haben, sich haltungslos heute der und morgen jener gefühlsmäßigen Regung hin, in die sie durch Presse und Rundfunk hineingehetzt werden, ohne daß, und hier liegt der entscheidende Punkt, die Regierung auch nur die geringsten Bremsen anlegt, im Gegenteil: sie steigert das Tempo der gefühlsmäßigen Exzesse durch wohldosierte, in regelmäßigen Abständen vorgenommenen Einspritzungen des berauschenden Giftes (siehe die sogenannten Plauderstunden Roosevelts am Kamin) bis ins Ungemessene.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 20. Juni.

Sobald wird das Scheitern der Friedenspläne nicht aus den Diskussionen der Weltöffentlichkeit verschwinden, sobald wird die Welt nicht über die Fülle der diplomatischen und militärischen Niederlagen, die diese Tage brachten, zu den anderen Fragen der Gegenwart und Zukunft zurückkehren.

Die Londoner Presse verbrämt zwar noch die Niederlage der Türkenpolitik Englands und klammert sich an den nicht aufgehobenen Wortlaut des alten britisch-türkischen Paktes mit der Türkei. Aber schon der gestrige Artikel der „Times" schließt mit den Worten „In der englischen Politik im Nahen Osten ist der deutsch-türkische Vertrag ein Fremdkörper, der nicht hineingehört." Diese Erkenntnis wird in den nächsten Tagen weiter wachsen und die wirkliche und grundlegende Veränderung der Sachlage, die sich vollzogen hat, wird auch dem englischen Volk aufgehen.

*

Die Kontrolle, die jetzt in den USA über die Pressemeldungen nach Stockholm und Lissabon ausgeübt wird, läßt die Stimmen von jenseits des Ozeans über die Aufnahme des deutsch-türkischen Vertrages nur zögernd nach Europa kommen. Es liegen erst wenig Auslassungen der führenden Zeitungen vor. „World Telegram" schreibt von einer Blitzaktion der Achsenpolitik, die auch den Gegner zur Achtung zwinge. „Newyork Times" meint, man solle nicht in den Heller Englands verfallen, alles zu verkleinern, was Hitler unternehme und was ihm gelänge. Der Pakt von Ankara bedeute unbedingt den diplomatisch-politischen Anschluß eines ersten Asiastaates an die Achsenpolitik.

Der Lissabonner „Diario" meldet aus Washington: In der gestrigen Pressekonferenz fehlte wieder Roosevelt und dafür sprachen Stimson und auch Knox sich in dem Sinne aus, daß für Amerika die Hauptsache bleibe, daß die Türkei außerhalb des Krieges stehe. Amerika, so führte Stimson aus, könne im jetzigen Stand der Dinge an keiner Stelle der Welt mehr desinteressiert bleiben.

*

So lange es geht, verschleiert London alles. Es verschleiert den schlechten Fortgang der Syrienaktion, indem es in seiner Presse und in seinem Nachrichtendienst einfach alle Meldungen aus Syrien totschweigt; es verschleiert 36 Stunden lang die Auswirkungen des deutsch-türkischen Vertrages, indem es ihn zunächst als wenig bedeutsam behandelt, um dann in die Klage der „Times" auszubrechen, der Vertrag sei ein Fremdkörper; es verschleiert die schweren Wirkungen des dritten groben deutschen Luftangriffs auf Alexandria und es verschleiert mit einer Sturheit ohnegleichen die Sollum-Niederlage. Selbst dem „News Chronicle" wird diese sinnlose Fortsetzung, jede Niederlage in einen ruhmreichen Rückzug umzuwandeln, zuviel. Das Blatt schreibt: „Diese Ablenkungspolitik gegenüber Dingen, die wir in acht bis zehn Tagen doch erfahren werden, ist eine Sinnlosigkeit. Mit dieser Politik verlieren wir noch nicht den Krieg, aber den Rest des Vertrauens im Volke."

*

Der „Manchester Guardian" bringt gestern die Meldung, daß England heute mehr Arbeitslose habe als im Juni des Vorjahres. Das Blatt, das durchaus für die Fortsetzung des Krieges eintritt, gesteht offen zu, daß zuviel englische Produktionsstätten heute vernichtet seien. So wie in Manchester mehr als 20 000 Arbeiter zur Zeit auf ihren Arbeitseinsatz in anderen Produktionsstätten warten, so sei es auch in anderen englischen Industriebezirken. Der Artikel des Blattes schließt mit einem abermaligen Hilferuf an die USA. Waffen und wieder Waffen zu senden, wenn England den Krieg überstehen soll.

*

Die Madrider „La Nacion" meldet über den dritten deutschen Luftangriff auf Alexandria, daß diesmal das ganze Gebiet zwischen Rosette, Mamahur und Alexandria von deutschen Bombern angegriffen wurde. In Alexandria wurden der Kriegshafen, der Innenhafen und das Arsenal-Bassin schwer getroffen. Im Mahemudi-Kanal sanken mehrere Schiffe, deren Namen noch nicht feststehen. Die Batterien des Forts Kamieh sollen zum Schweigen gebracht worden sein.

*

Zur Roosevelt'schen Garantie des Judenstaates Palästina schreibt „News Chronicle", Herr Roosevelt habe die besten Absichten, aber eine Garantie könne lediglich England geben, das die Mandatsmacht über Palästina ausübe. Jetzt bekommt der rabiate Roosevelt schon auf England seinen Nasenstüber.

Wieder Schiffsverkehr Rumänien—Griechenland. Aus Konstanza meldet „Timpul", daß im Laufe der kommenden Woche der Schiffsverkehr mit den griechischen Häfen wieder aufgenommen werde.

Schließung der USA-Konsulate in Deutschland

Die gleiche Maßnahme wird auch in den besetzten Gebieten durchgeführt — Auch das amerikanische Reisebüro geschlossen

dnb. **Berlin**, 19. Juni.

Dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin wurde heute im Auswärtigen Amt eine Note übergeben, in welcher die Reichsregierung darauf hinweist, daß das Verhalten der amerikanischen Konsularbehörden und des amerikanischen Reisebüros „American Express Company" seit längerer Zeit zu schweren Beanstandungen Anlaß gibt, und daß die Reichsregierung daher gezwungen ist, die amerikanische Regierung zu ersuchen, alle amerikanischen Beamten und amerikanischen Angestellten der Konsularbehörden der Vereinigten Staaten im Deutschen Reich sowie in Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, den besetzten Teilen Frankreichs, in Serbien und in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Griechenlands bis spätestens 15. Juli d. J. aus diesen Gebieten zurückzuziehen und die Konsularbehörden zu schließen. Gleichzeitig wird in der Note die Schließung der „American Express Company" in den oben genannten Gebieten und die Entfernung der amerikanischen Angestellten dieser Gesellschaft bis spätestens 15. Juli d. J. gefordert, da sich die „American Express Company" und ihre Angestellten in einer Weise verhalten haben, die den Interessen des Deutschen Reiches zuwiderläuft.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro dazu von zuständiger Seite erfährt, liegt für die in der Note festgestellten Verstöße der amerikanischen Vertretungen ein erdrückendes Material vor.

Aus der Fülle des dem Auswärtigen Amt vorliegenden umfangreichen Materials über die hochverräterischen Machenschaften und den unerlaubten Nachrichtendienst der amerikanischen Konsulate werden nachstehend einige Fälle mitgeteilt:

1. Der Konsul in Frankfurt a. M., Sidney B. Redecker, hat im Herbst 1939 Unterlagen für deutschfeindliche Propagandavorträge geliefert, ferner hat er Informationen über militärisch geheimzuhaltende wehrwirtschaftliche Fragen weitergeleitet.

2. Der Generalkonsul Orsen N. Nielsen und der Konsul Roy T. Bower in München haben sich im Laufe des Januar 1940 dadurch deutschfeindlich betätigt, daß sie gegenüber deutschen Persönlichkeiten abfällige Bemerkungen über Deutschland und die deutsche Regierung machten.

3. Der Generalkonsul in Köln, Alfred W. Kliefoth hat im Herbst 1939 und im Frühjahr 1940 Spionage gegen Deutschland getrieben unter Benutzung eines mit dem belgischen Generalkonsul in Köln vereinbarten Schlüssels von Stichworten für Meldungen, die sich auf den deutschen Einmarsch in Belgien, Holland und Luxemburg beziehen sollten.

4. Der Vizekonsul Ralph E. Geisinger beim amerikanischen Generalkonsulat in Hamburg hat im Frühjahr 1941 Spionage gegen das Deutsche Reich betrieben, indem er Skizzen des Bahnnetzes und der Hauptzufahrtsstraßen der einzelnen Fernbahnen in Hamburg anfertigt sowie über militärische Anlagen in der Umgebung von Hamburg einen Bericht verfaßt und dieses Material weiterzuleiten versucht hat.

5. Der frühere Angestellte des amerikanischen Generalkonsulats in Oslo Iwan Jacobsen hat Anfang Dezember 1940 auf der Reise von Oslo nach Moskau, wie an der norwegisch-schwedischen Grenze festgestellt wurde, zahlreiche Schriftstücke bei sich geführt, in denen deutsche Besatzungsmaßnahmen in Norwegen dargestellt wären und die offenbar mitgenommen wurden, um im Ausland deutschfeindliche Propaganda zu treiben. Ferner befand sich unter seinen Schriftstücken ein Bericht über Transporte von deutschen Truppeneinheiten nach Nordnorwegen und sonstige deutsche militärische Maßnahmen. Jacobsen hat zugegeben, diese Schriften von dem früheren Angestellten des amerikanischen Generalkonsulats in Oslo, Dr. Frank Nelson, erhalten zu haben, der die Schriften selbst verfaßt hat.

6. Der Konsul Cecil Gros und der Konsul Leigh W. Hunt haben im Laufe des Herbstes 1940 teils einzeln, teils gemeinsam den britischen Staatsangehörigen und Angestellten des früheren britischen Konsulats in Paris Sutton in ihrem Amtsgebäude monatelang beherbergt, bis Sutton außerhalb des Gebäudes verhaftet wurde. Sutton hat während des Aufenthalts im amerikanischen Amtsgebäude Spionage gegen Deutschland getrieben und ist inzwischen zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Ferner haben Gros und Hunt veranlaßt, daß einem aus der Kriegsgefangenschaft entwichenen englischen Offizier in Paris Unterstützung gewährt wurde. Die Angestellte Mrs. Elisabeth Dregen hat diesen Offizier in die Unterstützungskartei eingetragen und den von ihm ausgefüllten Fragebogen entgegengenommen.

Italien macht es ebenso

dnb. **Rom**, 19. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Das Außenministerium hat am Donnerstag der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note zugestellt, in der unter Hinweis darauf, daß die Haltung und die Tätigkeit der amerikanischen Konsulate-Ämter in Italien zu großen Beanstandungen Anlaß geben, mitgeteilt wird, daß die italienische Regierung von der Regierung der Vereinigten Staaten die Zurückziehung der amerikanischen Konsularbeamten und Angestellten sowie die Schließung der Konsulate in Italien sowie der italienischen Oberhoheit unterstellten und von den italienischen Truppen besetzten Gebieten bis zum 15. Juli verlangt.

Die italienische Regierung hat sich vorbehalten, auch die Büros der „American Express Company" in Italien zu schließen.

Wilsons lächerliches Syrien-Ultimatum

Vichy amüsiert sich darüber - Darlan redet den De-Gaulle-Anhängern ins Gewissen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 20. Juni.

In Vichy ist man, wie der dortige Korrespondent von „Stockholms Tidningen" meldet, der Ansicht, daß die Briten die Situation in Syrien nach wie vor völlig falsch beurteilen. Dies sei auch die einzige Erklärung für das Ultimatum, in dem General Wilson die gewaltsame Einnahme Damaskus bei Fortsetzung des Widerstandes androht. Vichy nehme dies von der heiteren Seite, da es das erstemal in der Kriegsgeschichte sei, daß zurückgehende Truppen ein Ultimatum an den Verfolger stellen.

In militärischen Kreisen Vichys werde die französische Luftherrschaft über Syrien hervorgehoben. Man sei verwundert über den schwachen Einsatz der RAF, den man sich mit einem erheblichen Mangel an Flugzeugen erkläre.

Aufruf Darlans an die syrischen De-Gaullisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Vichy**, 19. Juni.

Im Auftrage von Marschall Pétain hat Admiral Darlan am Mittwochabend einen Appell an die abtrünnigen Franzosen in Syrien gerichtet, in dem er u. a. ausführte: „Ich wende mich an die verirrten Franzosen in Syrien, die in den Reihen der Gaullisten gegen ihre Brüder kämpfen. Ihr seid jetzt alle junge Leute von Glauben und Mut. Es gibt unter euch junge Offiziere, die ich persönlich gekannt habe und für die ich mehr Bedauern als Bitterkeit empfinde. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes habt ihr euch die Frage gestellt, was eure Pflicht sei. Schlecht unterrichtet habt ihr geglaubt, daß der Krieg weitergeführt werden müsse. Männer, die nicht eure Uneigennützigkeit und Rechtlichkeit besitzen, haben euch in diesen Irrtum hineingeführt. Sie haben euch gesagt, daß der Kampf an der Seite Englands weitergeführt werden müsse und daß sie euch mit Waffen versehen würden, um gegen die Deutschen und Italiener weiterzukämpfen.

Ich stelle euch nun die Frage: habt ihr je gegen andere Gegner als gegen eure französischen Brüder zu kämpfen gehabt? Habt ihr in Dakar und jetzt in Syrien je einen Deutschen oder Italiener vor euch gehabt? Im Anwerbungsvertrag hat man euch versprochen, daß man euch nie Franzosen gegenüberstellen werde. Nun hat man euch nur Franzosen gegenübergestellt! Ich möchte, daß ihr alle wohl überlegt, was ich euch im Namen meines Staatschefs, der sich durch Beleidigungen nicht von seiner Pflicht abbringen läßt, jetzt zu sagen beauftragt bin:

„Es ist noch nicht zu spät, eueren Irrtum einzusehen! Im Auftrage des Marschalls, der zum Verzeihen bereit ist, richte ich an euch die Aufforderung, euch auf der anderen Seite der Front eueren Brüdern und eueren einstigen Fahnen anzuschließen. Eure höchsten Führer sind allerdings unentschuldbar und werden ihre Züchtigung finden."

Wie steht es mit der Schlacht auf dem Atlantik?

Churchill weicht einer offenen Beantwortung dieser Frage aus — Stärkster Pessimismus in englischen Schiffahrtskreisen

dnb **Amsterdam**, 19. Juni.

Churchill erklärte, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, am Donnerstag im Unterhaus, daß einer Aussprache über die britische Handelsschiffahrt demnächst nur in einer Geheimsitzung stattgegeben werden könne. Erklärungen in öffentlicher Sitzung würden dem Feinde unnötig Informationen geben. „Die Schlacht im Atlantik aber sei", so sagte Churchill, „eine Privatsache des englischen Volkes."

Einige Abgeordnete hätten nun erklärt, so fügte Churchill hinzu, daß „eine Debatte", die nicht in der Oeffentlichkeit stattfinde, das Gefühl der Unsicherheit innerhalb wie außerhalb des Hauses verstärken würde. Da der ernste Charakter der Atlantikschlacht in keiner Weise beseitigt worden sei, wolle er darum, fuhr Churchill fort, durch die Einberufung einer „Geheimsitzung" den Abgeordneten Gelegenheit geben, sich vor dem Parlament „öffentlich" auszusprechen.

Angesichts der Häufung der britischen Schiffsverluste zieht also Churchill die Flucht in die Geheimsitzung vor, statt die Schläge, wie sonst in abgewandten Tonen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Da versteht man Churchills Schweigen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 20. Juni.

Gerade als aus London die Nachricht eintraf, die britische Regierung lehne es ab, in öffentlicher Sitzung Auskunft über den Stand der Schlacht auf dem Atlantik und die Lage der englischen Handelsschiffahrt zu geben, und daß Unterhaus müsse zu diesem Zweck eine Geheimsitzung abhalten, kamen in Lissabon die Reste eines auf dem Atlantischen Ozean von deutschen Streitkräften angegriffenen britischen Geleitzuges an, der im Südatlantik zerstreut wurde. Die Besatzungsmitglieder hatten von den britischen Marinebehörden strengstes Verbot erhalten, irgendwelche Angaben über die Zahl der versenkten Schiffe zu machen. Die Ankunft dieser versprengten Frachter machte aber überall den größten Eindruck und klärte die Welt deutlich darüber auf, warum Churchill sich so heftig gegen die gerade von den Vertretern der Schiffahrtskreise und der Dock- und Werftarbeiter geforderten öffentlichen Debatte über die Lage der Handelsschiffahrt wehrt. Die englische Regierung weiß zwar genau, daß beispielsweise der Labour-Abgeordnete Silkwell absolut recht hat, wenn er auf die schwere Beunruhigung der öffentlichen Meinung über die im Umlauf befindlichen Kriegsgerüchte hinweist, sie weiß aber ebenso genau, daß diese Unruhe noch erheblich größer werden muß, wenn die Regierung in öffentlicher Sitzung gezwungen ist, genauen Aufschluß über die Lage zu geben.

Besonders peinlich ist die Stellung des Arbeitsministers Bevin geworden, der stets den Mund sehr voll nahm und mit seinem Arbeitsplan in den Docks und Werften wahre Wunder wirken wollte. Bevin erklärte vor einigen Wochen, er werde 50 v. H. mehr Arbeitsleistung aus der britischen Schiffahrt herausholen. Tatsache ist, daß zur Zeit nicht mehr, sondern weniger als vorher herausgeholt wird und daß die Lage in den Docks sich verschlechtert hat. Sorgenvoll bemerkt die Londoner „Financial Times",

in einer einzigen Woche des März seien rund 1,1 Million Tonnen englischen Schiffsraumes zu Reparaturzwecken in die Werften eingeliefert worden.

Man habe bisher nicht gehört, wie viele dieser Schiffe inzwischen wieder in Dienst gestellt worden sind. Man höre auch allerlei beunruhigende Dinge über den Fortgang der Schiffsneubauten. Sei tatsächlich alles geschehen, um diese Schiffsneubauten zu beschleunigen?

Diese Frage des gutunterrichteten Wirtschaftsblattes zeige, wie pessimistisch man in maßgebenden englischen Schiffahrtskreisen die Situation ansieht.

„Siegesfackel" für Churchill

+ **Genf**, 19. Juni.

Ein Bombenflugzeug soll eine brennende Fackel aus Kanada als Geschenk für den englischen Premierminister überbringen. Sie wird herausfordernd „Siegesfackel" genannt, weil sie zur Werbung für die sogenannte „Siegesanleihe" entzündet worden ist. „Daily Express" verkündet, die Fackel „soll solange brennend gehalten werden, bis der Sieg Englands errungen ist."

Vielleicht wird dies der englische Versorgungsminister als Vergeudung des knapp werdenden Brennstoffes betrachten.

Drei Flieger holen sich das Ritterkreuz

Für hervorragende Bewährung im Balkanfeldzug und im Kampf gegen England

dnb **Berlin**, 19 Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Hoffmann,
Kommandeur in einem Kampfgeschwader,

Oberleutnant Jorgatsch,
Flugzeugführer in einer Kampfgruppe und

Oberleutnant Homuth,
Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Kuno Hoffmann wurde am 24. Mai 1907 in Posen geboren. Er hat sich in zahlreichen Feindflügen auf allen Kriegsschauplätzen, vor allem aber gegen England, auf das höchste bewährt. Als Kommandeur einer Kampfgruppe im Südostraum hat er erneut Beweise heldischen Einsatzes als Einzelkämpfer und als Führers seines Verbandes gegeben und kampfentscheidende Erfolge erzielt.

Im Feldzug gegen Serbien gelang es ihm, durch seinen Angriff das Hauptquartier des jugoslawischen Oberkommandos außer Gefecht zu setzen und somit an erster Stelle dazu beizutragen, daß der Gegner vor der Entwicklung seiner Kampfkraft zusammenbrach. Besonders entscheidenden Anteil hatte er mit seiner Kampfgruppe durch die erfolgreiche Störung des Nachtransportes des fliehenden englischen Gegners infolge Versenkung und Beschädigung zahlreicher Schiffe im Seegebiet um Griechenland und in der Südsee.

Unter seiner Führung hat er mit einer Gruppe insgesamt 257 000 BRT Schiffsraum versenkt und 276 000 BRT Schiffsraum schwer beschädigt, darunter einen Panzerkreuzer, einen Kreuzer und einen Zerstörer. Durch die Angriffe seiner Gruppe ist u. a. der Hafen von Piräus infolge Schiffsversenkungen gesperrt worden. Der Umstand, daß er in allen Kampfhandlungen seine Gruppe taktisch klug vor den Feind brachte und selbst zahlreiche erfolgreiche Angriffe unternahm, sichert ihm den hohen Anteil an den bedeutenden Erfolgen, die die Gruppe zu erringen vermochte.

Oberleutnant Heinz Jorgatsch wurde am 5. 3. 1915 in Bunzlau (Schlesien) geboren. In zahlreichen Angriffsflügen gegen England hat er sich als tapferer Offizier und als hervorragender Flugzeugführer einer Kampfgruppe ausgezeichnet. Sein durch höchste Einsatzbereitschaft getragener Wille zum Sieg, die wohldurchdachte Durchführung seiner Angriffe, sein soldatisches Pflichtgefühl, verbunden mit persönlicher Bescheidenheit, haben zu der Verleihung der hohen Auszeichnung geführt. Als besondere Waffentat sind zwei erfolgreiche Angriffe auf eines der wichtigsten britischen Flugzeugmotoren-Werke und die Vernichtung eines Truppentransporters von 8 000 BRT hervorzuheben.

Oberleutnant Homuth wurde am 29. 9. 1914 in Kiel geboren. Er hat sich auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und auch als vorbildlicher Staffelkapitän ausgezeichnet bewährt und in vielen Angriffs- und Begleitschutzflügen höchste Einsatzbereitschaft und großes Geschick gezeigt. In harten Luftkämpfen hat er zwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen und in Tiefangriffen drei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Drei Gewinne zu je 100 000 Mark

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Berlin**, 20. Juni.

Am Freitag fielen in der Vormittagsziehung der 3. Klasse der deutschen Reichslotterie drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummer 278 196. Die Lose dieser Glücksnummer wurden in allen drei Abteilungen in Schiffelleinung ausgegeben.

Flugzeugunglück in Rumänien

dnb **Bukarest**, 18. Juni.

Ein Flugzeug der rumänischen Luftfahrtgesellschaft Yaron erlitt am Mittwoch, wie in Bukarest amtlich bekanntgegeben wird, beim Start zu dem fahrplanmäßigen Flug nach Sofia über dem Flughafen Baneasa einen Unfall. Das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von etwa 150 Metern ab und geriet am Boden in Brand. Sämtliche Insassen, darunter auch einige Reichsdeutsche, fanden den Tod.

Erdbeben an der Südküste Grönlands

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Moskau**, 20. Juni.

Wie die Blätter berichten, wurde von der Erdbebenwarte Swerdlowsk (Ural) am 19. Juni um 18.18 Uhr Ortszeit ein heftiges Erdbeben registriert. Nach Angaben der Erdbebenwarte befindet sich der Herd dieses Bebens an den südlichen Küsten Grönlands.

Auch die Moskauer Erdbebenwarte registrierte am 8. Juni um 14.10 Uhr 40 Sekunden Moskauer Zeit ein Erdbeben, dessen Herd 4000 Kilometer entfernt in einer Tiefe von ungefähr 100 Kilometer gleichfalls an den südlichen Küsten Grönlands berechnet wurde. Die Verschiebung der Erdbebenlinie in Moskau im Zusammenhang mit diesem Erdbeben beträgt 44 Millimeter. Man nimmt an, daß es sich gleichfalls um ein Erdbeben von großer Heftigkeit handelt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 20. Juni.

Sonnenuntergang 20. 6. 21.36 Mondaufgang 21. 6. 3.31
Sonnenaufgang 21. 6. 4.18 Monduntergang 21. 6. 18.15

Achtung, Selbstschutzkräfte des RLB

Versäumt nicht die öffentliche Vorführung von Beutegut-Brandbomben, die am morgigen Sonntagnachmittag 4 Uhr in allen Stadtteilen und Vororten einsetzt. Euer Luftschutzwart wird euch inzwischen mitgeteilt haben, wohin ihr euch zu begeben habt, um zu sehen und zu hören, wie man diese Bomben unschädlich macht. Ihr werdet dann, soweit ihr es noch nicht wißt, davon überzeugt sein, daß ihr nur mutig und entschlossen handeln müßt, daß der Brand im Keime erstickt werden kann, wenn ihr schnell zur Stelle seid und die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen trefft. Fordert auch alle übrigen Mitglieder der Hausgemeinschaft auf, der Vorführung beizuwohnen, denn sie sollen euch ja bei der Brandbekämpfung helfen. Da jeder Reviergruppe des Reichsluftschutzbundes eine Anzahl Bomben zur Verfügung gestellt werden konnten, ist es möglich, die Vorführung auf mehrere Stunden auszudehnen. Damit ist jedem einzelnen die Möglichkeit gegeben, sich auf den Weg zum Vorführungsort zu machen, wie es die Zeit erlaubt. Für alle Mannheimer und Mannheimerinnen muß für morgen nachmittag und zum Teil auch für Sonntag die Parole lauten: Auf zur Vorführung der Bekämpfung von Brandbomben!

Großveranstaltung des Heeres

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Großveranstaltung des Heeres auf den Hindenburgparkwiesen in Ludwigshafen, der auch die Mannheimer Bevölkerung mit großer Spannung entgegensieht, aus technischen Gründen auf morgen Samstagnachmittag zusammengezogen werden mußte. Die Vorführungen, die um 16 Uhr mit einer Flaggenparade beginnen, wickeln sich ungefähr nach folgendem Programm ab: 15.10 bis 15.30 Uhr: Quadrille, geritten von 16 Unteroffizieren, 15.30 bis 16 Uhr: Quadrille von 16 Krad-Fahrern, 16 bis 16.30 Uhr: Gefechtsvorführungen schwerer Batterien, 16.30 bis 17 Uhr: Panzerjäger, 17 bis 17.30 Uhr: Großkonzert, durchgeführt von vier Musikkorps und 300 Soldaten, 17.30 bis 19 Uhr: Große Gefechtsübung unter Einsatz von Stoßtrupps, Flammenwerfern, Artillerie und Fliegern. Anschließend Großkonzert und Großer Zapfenstreich, gespielt von vier Musikkorps.

Für sämtliche Besucher, insbesondere auch für Spätersommende, stehen auf den nördlich vom Hindenburgpark gelegenen Hindenburgparkwiesen ausreichend Steh- und Sitzplätze, die sich in erster Linie längs der Hindenburgstraße und der Verbindungsstraße zwischen Hindenburg- und Kopernicusstraße an der Seite des Riedlamparkes hinziehen, bei guter Sichtmöglichkeit zur Verfügung. Die Sternstraße wird während der Vorführungen polizeilich abgesperrt, da dort schwere Artillerie eingesetzt wird, die durch Abschuß die Niederkämpfung eines behelfsmäßig errichteten Dorfes markiert. Zu erreichen sind die Hindenburgwiesen mit der bekannten Straßenbahnverbindung zum Hindenburgpark, aber auch durch Weiterfahrt mit der Linie 19 bis zur Haltestelle Riedstraße.

** **Die Mannheimer Gastwirte** hielten im Casinosaal ihre Kreishauptversammlung bei zahlreichem Besuche ab. Die Tagung stand unter der Leitung von Kreisgruppenleiter Reith. Ortsstellenleiter Freiexaktiere den Jahresbericht, der auf eine äußerst rege Tätigkeit der Ortsstelle schließen ließ. Geschäftsführer Dr. Gerber behandelte zusammenfassend die wichtigsten Probleme des Gaststättengewerbes in Kriegszeiten und wies auf die unbedingte Markenpflicht und das Stammessen hin. Die Arbeit der Gastwirte sei von höchster staatlicher Stelle ausdrücklich anerkannt worden. Kreisgruppenleiter Reith betonte in seinem Referat über Gaststättenkultur, daß gerade die kleine Gaststätte ein Höchstmaß an Gastlichkeit aufweisen müsse, um dem schaffenden Volksgenossen einige Stunden der Entspannung zu geben.

Der Heimat gilt's!

Zur 59. Hauptversammlung des Odenwaldklubs zu Weinheim am 21.-22. Juni

Der Odenwaldklub, der größte Gebirgs- und Wanderverband des Rhein-Main-Gebietes, setzt auch im Kriege seine gemeinnützige Tätigkeit mit allen Kräften fort. Diese bewegt sich in zweierlei Richtung: Einmal werden die Mitglieder in den einzelnen Zweigvereinen und alle Freunde deutschen Heimatwanderns, die sich anschließen wollen, zu den Schönheiten unserer engeren Heimat und damit zu den ewigen Kraftquellen der Natur geführt, und dann wird das Gebirge für alle Volksgenossen wandermäßig erschlossen durch die Unterhaltung der farbigen Wegbezeichnungen, der Türme, Schutzhütten, Rastplätze usw. In diesen beiden Tätigkeiten erblicken die deutschen Gebirgs- und Wandervereine auch ihre nun erst recht zu erfüllende Aufgabe in dem Entscheidungskampf um die Zukunft unseres Volkes. Sie wollen dadurch beitragen zu der Gesunderhaltung der inneren Front, zu ihrer Stärkung und Kräftigung. Die Heimatfront muß in ihrer Stärke und Festigkeit der unvergleichlichen Front unserer Wehrmacht entsprechen und sich ihrer würdig erweisen. Dann wird an dieser Einheit unseres 80-Millionen-Volkes aller Haß und Wahnwitz unserer Feinde zerschellen.

Der Odenwaldklub besteht z. Z. aus 120 Zweigvereinen und umfaßt in dem Gebiet zwischen Rhein, Main und Neckar sowie südlich davon bis Bruchsal und ostwärts bis Wertheim und Wimpfen außer 20 körperschaftlichen Mitgliedern rund 10 000 Mitglieder, die sich, wie seit Gründung des Verbandes (1882), aus Angehörigen der Länder Hessen, Baden, Bayern, Preußen und Württemberg zusammensetzen.

Die Wandertätigkeit zeigt ein erfreuliches Bild. 100 Zweigvereine von 120 führten 1940 einen festen Wanderplan durch mit zusammen 1284 Wanderungen bei einer Durchschnittsbeteiligung von 84 Personen je Wanderung. Weit über 65 000 Menschen wurden durch diese planmäßigen Wanderungen in die Heimat geführt, ein Ergebnis, das auch vom Standpunkt der Volksgesundheit Beachtung verdient.

9 Bezirksfernwanderungen schlugen die Brücken von Zweigverein zu Zweigverein. Bei der 58. Hauptversammlung zu Bensheim waren 1900 wanderfrohe Menschen vereint.

Der wandermäßigen Erschließung des Gebirges dienen über 4000 Km. farbiger Wegbezeichnung, 11 Aussichtstürme, 3 Stubhäuser, 53 Schutzhütten, 11 Rastplätze, 33 Quellenanlagen und über 1400 Bänke. Alle diese Anlagen wurden auch im Jahre 1940 in Stand gehalten. Neu in der Anlage begriffen ist das durch den Odenwald führende Stück des Reichswanderweges Nordsee—Bodensee. Die Vereinszeitschrift „Unter der Dorflinde" erscheint im 27. Jahrgang. Das „Mannheimer Frischauf" stellte mit dem 1. 1. sein Erscheinen ein. Besondere Beachtung findet neuerdings der Heimat- und Naturschutz durch Unterstützung der Naturschutzbehörden.

Schon diese kurzen Angaben aus der Arbeit des Odenwaldklubs zeigen, daß dieser auch im vergangenen Jahre sich bemühte, nützliche Arbeit für die Allgemeinheit zu leisten. Er wird in diesem Bestreben auch in der Zukunft nicht erlahmen. Die Jahreshauptversammlung zu Weinheim am 21. und 22. Juni selbst wird trotz der durch den Krieg gebotenen Einschränkungen wiederum ein starkes Bekenntnis zum deutschen Wandergedanken darstellen. Der 21. Juni ist geschäftlichen Beratungen vorbehalten. Ein Begrüßungs- und Heimatabend beschließt den Tag. Am eigentlichen Festsonntag werden die Zweigvereine der näheren und weiteren Umgebung des Tagungsortes in Sternwanderungen nach Weinheim kommen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht außer Führungen und Kurzwanderungen die öffentliche Hauptversammlung am Vormittag und ein Kameradschaftstreffen am Nachmittag. Nach den vorliegenden Anmeldungen ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen. Es kann jetzt schon festgestellt werden, daß die Kriegshauptversammlung zu Weinheim sich würdig an die vorangehenden Jahreshauptversammlungen anreihen wird. Dr. Glg.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Vor dem Einzelrichter:

Die schönen Sachen aus dem Protektorat

Eine so zartbesaitete Angeklagte stand noch selten vor dem Richter. Mit weinerlicher Stimme machte sie ihre Angaben. Wenn der Richter Fragen stellte, die ihr peinlich dünkten, drehte sie sich gar verschämt um. Von einer Frau hatte sie einige Vorschüsse aufgenommen für Stickarbeiten, die sie alsbald zu liefern versprach. Alsbald. Inzwischen ist ein ganzes Jahrtausend in das Land gegangen und die Arbeit ist noch nicht fertig. Noch lange nicht. Teils war sie krank, sie weiß es nur nicht mehr so genau, zum andern hat sie inzwischen in der Fabrik gearbeitet. Den Beginn dieser Arbeit vermag sie auch nicht mehr haarscharf anzugeben. Der Wahrheit die Ehre: Sie legte gestern tatsächlich angefangene Stickereien auf den Richtertisch — und versprach erneut, sie zu vollenden. Der gleichen Frau versprach sie Wolle, Kakao, Schokolade und andere seltene Dinge aus dem Protektorat. Versprach sie ganz bestimmt. Teilweise sollte die Ware schon auf dem Zollamt liegen und der Einlösung harren. Zur Einlösung war natürlich Geld notwendig. Und das gab die Frau her. Der Rest dieses Geschäftes war ein Strafantrag; denn die Frau sah die versprochene Ware nie, ihr Geld nur teilweise wieder.

Wenn man so will: Straftaten geringfügiger Art, begangen von einer Frau, die nicht recht wußte, was sie versprach. Könnte man annehmen. Aber, aber, aber: die empfindsam tuende Frau mit der aufgesetzten Leidensmiene hat solche Betrügereien von jeher begangen und saß manches Jahr im Gefängnis. Das kann man nicht ausradieren. Immerhin wurde sie vom ersten Punkt der Anklage freigesprochen. Sie konnte ja etwas vorweisen für das Geld, das sie schon lange bekommen. Den Verdacht, daß da schnell „aufgearbeitet" wurde, als die Strafanzeige auf dem Wege war, sprach der Richter trotzdem aus. Für die nicht eingetriebenen Schätze aus dem Protektorat gab es einschließlich einer anderen Strafe — für einen ganz ähnlichen Krampf! — eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten und 2 Wochen. Hier war der Betrug ganz offenbar.

Liebe im Schnee

Dieser Operettentitel deckt keine romantische Geschichte. Liebe hin, Schnee her, die Strafaten sind gewichtiger. Und sie können auch hier nur interessieren. Er ist ein junger Bursche von neunzehn Jahren, ein schwieriger Fall von Jugend auf, ein notorischer „Abhauer" auf den Arbeitsstellen. Sie ist etwas älter und weiß auch schon, wie ein Gefängnis von innen aussieht. Das Herumzigeunern lag beiden im Blut. Ein Liebespaar also nach Maß. Einen Monat lang — es war im Monat Januar — streunten sie miteinander herum. Der Luftschutzkeller war ihr Nachtquartier. Er konnte bei seiner Tante wohnen, sie bei ihren Eltern und sie taten es nicht. Das Wort Arbeit war im Lexikon radikal gestrichen. Es blieb ihnen gar vieles an den arbeitsfeindlichen Fingern hängen. Hauptsächlich in den Luftschutzkellern nahmen sie gerne praktische, das heißt verwertbare „Andenken" mit. Das ging vom Verdunkelungszeug bis zu einem Liegestuhl. Auf Heut war man fremdem Gut gegenüber gleichfalls nicht spröde. Gemeinsame Sachen dabei. Einem Kohlenarbeiter nahm der Herr Liebhaber den Wollschal weg, den dieser während der Arbeit auf das Fensterbrett gelegt hatte. In einem Automaten wurde eine Tischdecke „abserviert", an einem Fahrrad die Tasche losgebunden. Sogar ein anderer Spitzbube mußte bluten. Er sah seine Mappe mit verschiedenen Geldbeuteln, die er dem jungen Mann zu untreuen Händen übergeben, nie wieder. Mit gestohlenen Kleidungsstücken suchte man einen Alteisenhändler erfolgreich heim, während ein Hotelbesitzer einen netten Bahen für Essen und Uebernachten in den Schornstein schreiben durfte. Auch die Zimmervermieterinnen haben keine guten Erfahrungen mit dem Angeklagten gemacht. Die eine wurde eine Sparbüchse samt Inhalt los, die andere einen Wecker.

Der junge Mann, der übrigens mit unbeholfenen Gichtfüßen in den Saal humpelte — Quittung für das vogelfreie Leben im kalten Januar! — war geständig. Die „Dame" mußte angeblich überhaupt von nichts und mimte obendrein die Beleidigte. Der Richter verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis, sie, bei der ja nur auf fortgesetzte Hehlerei erkannt wurde, zu zwei Monaten Gefängnis. Mit der Liebe scheint es nun aus zu sein. —ff.

** **Seinen 70. Geburtstag** feiert heute Herr Adolf Bartholoma, wohnhaft H 7, 27, in Wipperlicher und geistiger Frische. Dem Jubilar, der seit etwa 35 Jahren unser Blatt bezieht, herzliche Glückwünsche!

*** **Zwei Personen verunglückt.** Am 18. Juni gegen 17 Uhr, lt. Polizeibericht, Zusammenstoß an der Straßenkreuzung Augusta-Anlage/Rhein-Fischer-Straße zwischen Kraftradfahrer und Radfahrer. Letzterer trug leichte Gehirnerschütterung davon. — Gegen 20 Uhr wurde auf der Breiten Straße vor F 1 ein Fußgänger von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

** **Im Sommer heizen? — Ja, den Luftschutzraum!** Auch wenn es draußen schon warm ist und man leichgekleidet herumlaufen kann, ist es im Keller noch reichlich kalt. Um Gesundheitsschädigungen zu vermeiden, muß man sich für den Aufenthalt im Luftschutzraum auch weiterhin warm anziehen. Unter Umständen kann es sogar notwendig werden, auch jetzt noch den Luftschutzraum durch Heizen zu erwärmen. „Die Sirene", die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, gibt im neuesten Heft Ratschläge über die zweckmäßige und sparsamste Beheizung der Luftschutzräume. Der übrige, reich bebilderte Inhalt des Heftes vermittelt einen lebendigen Eindruck von der unermüdlichen Arbeit der RLB-Amtsträger und Selbstschutzkräfte im deutschen Luftschutz.

Blick auf Ludwigshafen

Die IG baut Musterhäuser. Die IG Farbenindustrie, die im Wohnungsbau bisher immer mustergültig war, wird in einem Wohnungsbau-Sofortprogramm 24 Wohnungen erstellen, die als Musterhäuser geplant sind. Es handelt sich dabei um sog. Experimentbauten, die gemäß dem jüngsten Erlaß des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau errichtet werden. Auch den besonderen Wohnbedürfnissen des Guts Wehlwerk wird bei diesen Musterbauten, die bis Frühjahr 1942 bezugsfertig sein sollen, Rechnung getragen.

Die Meisterschaften des Bannes 117 werden am Sonntag in Ludwigshafen durchgeführt. Die Entscheidungskämpfe im Rudern finden ab 9 Uhr im Luitpoldhafen statt. Die Mannschaftskämpfe vereinigen die Turnerinnen aus Hö und Dö um 8 Uhr auf dem Platz der TSG im Stadtpark. An den Wettkämpfen, zu denen auch die Bevölkerung eingeladen ist, werden nur die besten Sportler des Bannes teilnehmen.

Ausgerissen und wiedergefunden. Ein 14jähriges Mädchen aus dem Stadtteil Mundenheim riß von zu Hause aus und trieb sich einige Tage lang herum, ohne daß die Eltern etwas über seinen Verbleib wußten. Jetzt wurde die jugendliche Ausreißerin in Speyer aufgegriffen und ihren Eltern wieder zugeführt.

Gefängnis für einen Kuppler. Der schwere Kuppler war der 37 Jahre alte verheiratete Anton Drozzo aus Ludwigshafen angeklagt. D. hatte nicht nur mehr als herzliche Beziehungen seiner Frau mit einem Mann aus Kleinfischlingen geduldet, sondern auch dieses schmutzige Verhältnis dazu benutzt, den Liebhaber seiner Ehefrau um sehr hohe Geldbeträge anzupumpen, die nicht wieder zurückerstattet wurden. Die Gemeinheit des D. ging schließlich soweit, daß er seine Frau dunkelhaarig zu den strafbaren Handlungen drängte. Der hartnäckig leugnende und seine Reue empfindende Angeklagte wurde von der ersten Strafkammer des Landgerichts Frankenthal zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Heidelberger Querschnitt

* **Ausbildung von Präparatoren.** Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsministerium des Innern dem Anatomischen Institut der Universität Heidelberg die Berechtigung übertragen, in zweijähriger Ausbildungszeit Präparatoren auszubilden. Die Ausbildung endet mit einer staatlichen Abschlußprüfung. Die Anwärter sollen nach Möglichkeit handwerkliche Vorbildung und das 18. Lebensjahr vollendet haben. Geeignete junge Leute, die für diesen neugeregelten ausbildungsreichen Beruf Interesse haben, wenden sich nur schriftlich unter Angabe ihrer Daten und der Schulvorbildung an die Gauschaubeauftragte „Freie Berufe" der Gauwaltung Baden der Deutschen Arbeitsfront, Karlsruhe, Ritterstraße 10.

Hinweis

* **Werkgemeinschaft, Künstlerverein.** Am Samstag, dem 21. Juni, 16 Uhr, liest Rudolf Hammacher vom Nationaltheater in der Werkgemeinschaft Fritz Kuhler, O 2, 9, heitere Gedichte von Christian Morgenstern.

Das Straßburger Sinfonie-Orchester in Ludwigshafen. Am Dienstag, dem 24. Juni, 20 Uhr, findet im IG-Feierabendhaus in Ludwigshafen auf Einladung der IG Farbenindustrie anläßlich der 1. Konzertreihe des Straßburger Sinfonie-Orchesters ins Mitreich ein Konzert mit Werken von Bach und Beethoven und der Erstaufführung der concertanten Sinfonie von Wolfgang Fortner-Heidelberg, Solist ist Dr. Herbert Haag-Heidelberg.

Magnus und die Magd

ROMAN VON PAUL BERGLAR-SCHRÖER

21

Beret stand zweifelnd. Sollte sie ihren Weg zurück antreten, oder sollte sie den Mann erwarten? Wenn ich gehe, sieht es wie eine Flucht aus, und der Mann meint, daß ich Angst habe, dachte sie. Sie blieb in der Pfadkerbe stehen. Sie sah den Pfad hinab, soweit er sichtbar blieb. Dann gewahrte sie den Ankömmling. Er stieg aus dem in den Felsen hängenden Dunst wie aus einer Vermummung, nahm allmählich Gestalt an, stand nach einer Weile vor ihr und sah sie erstaunt an. Sein Atem ging hart von der Anstrengung des Anstiegs. Beret sah in ein Gesicht mit auffallend blauen Augen und einem rauhzeitenreifen rötlichen Bart.

Der Mann seinerseits legte die Schneehölzer auf die linke Schulter, stützte sich auf seinen Stock, nahm die Fellmütze herunter und schnipste mit wischenden Fingern den Schweiß von der Stirne. Er tat das, ohne einen Blick von Beret zu lassen. Sein Erstaunen schien noch größer zu sein, als vorhin: „Fast hätte ich dich für einen Mann gehalten!" sagte er. „Aber nun sehe ich, daß du eine Frau bist."

„Ja . . ."

„Nein, so was! Eine fremde Frau holt mich ab!"

„Auf der Jagd kam ich bis hierher!"

„Ich kenne dich gar nicht, und ich kenne doch sonst hier oben jedes Gesicht."

„Ich bin erst seit einigen Monaten hier!" erklärte Beret.

Der Fremde sah sie immer noch an, und dann gingen seine Augen zu dem Gewehr und noch fragender zu Beretz Schneeschuhen. „Mann, die Hinte sollte ich doch schon gesehen haben!"

„Dann mag das wohl so sein!"

„Auch die Hölzer kommen mir sehr bekannt vor . . ."

„Soh — Ja — dann . . ." Beret geriet in eine kleine Verwirrung. Sie wußte nun mit einem Male, daß dieser Mann der Besitzer der Gamme war, in der sie nun hauste, und sie sah ihn forschend an. Erzürnt schien er nicht zu sein, sondern nur verwundert, Rätsel vielleicht auch, was er nun tun sollte.

In Wirklichkeit aber belustigten ihn ihre Verwirrung und das Sonderbare dieses Zusammentreffens. Und da Beret schwieg, nistete ihm der Schalk im Auge: „Wo wohnst du denn?"

„Drüben in der Gamme!"

„Hm — vielleicht kenne ich die auch?"

„Sicherlich kennst du sie", entschloß sich Beret zu sagen und hatte das Gefühl, dem Versteckspiel ein Ende zu machen und schnelle Klarheit schaffen zu sollen: „denn ich denke mir, daß es deine Gamme ist, in der ich wohne!"

„So, denkst du? Sieh einer an, ich denke das nämlich auch! . . . Aber gerade deshalb wäre es doch nicht mehr als recht und billig, wenn du mich zu ihr begleitetest!"

Er lachte ein wenig, beugte sich nieder und legte seine Bretter an. Eine Bindung kreischte. Er meinte an ihr: „Habe nur zu, ich komme sogleich nach!"

In Beret war ein Widerstreit der Gedanken: Nein, er störnte ihr nicht. Es war sogar etwas Lustiges im Klang seiner Worte und im Blick seiner Augen. Aber würde er sie nun neben sich in der Gamme weiter wohnen lassen? Wenn er das nicht tat, was sollte dann, — jetzt im tiefsten Winter — aus ihr werden?

Dann holte er sie ein und glitt neben ihr hin: „Das ist ja alles so merkwürdig und komisch", sagte er.

„Eher wohl traurig!" gab sie zurück.

„Warum denn traurig?"

Beret sagte nichts. Sie zuckte nur die Schultern hoch und ließ sie wieder sinken. Ihre Blicke gingen geradeaus in das diesige Grau des niedrigen Himmels. Ein Ausdruck von lastender Sorge lag über ihr. Ihre Gebärden waren ein wenig hoffnungslos. „Ich sehe nur neue Not!"

„Ach was", sagte die Männerstimme neben ihr. „darüber werden wir später noch reden."

Und sie schlitterten eine Weile nebeneinander hin, sie eine winzige Spanne voraus, und sie spürte immer wieder, daß die Augen des Mannes auf ihr ruhten.

„Sag mal, woher kommst du denn eigentlich?" fragte der Mann.

„Aus Bergen!".

„Warst du da in Diensten?"

„Ich war im Gefängnis", sagte Beret gefaßt.

„Was du nicht sagst!" verwunderte er sich und scherzte: „Man muß da wohl Angst vor dir haben?" Aber er sagte das so, als erwarte er keine Antwort von ihr, und fuhr fort: „Also im Gefängnis? Und wo warst du vorher?"

„In Eide."

„Da bin ich auch ein wenig bekannt!" lockte er sie zum Weiterbrechen. Da sie aber wiederum schwieg, fragte er geradeaus: „Bei wem warst du denn da?"

„Bei Gößal!"

„Hm, bei Gößal? Hör: ich rechte?"

„Ja, bei dem Bauern und Fischer Gößal!"

Der Mann verhielt jäh und war so erstaunt, daß er auch sie anhielt, so daß sie stehenbleiben mußte:

„Bei Gößal, dem das Haus abbrannte?"

„Freilich, sein Haus brannte nieder!"

„Dann bist du wohl — bist du Beret Kierdt?"

„So heiße ich!" Sie sah ihn an und wandte sich dann zur Weiterfahrt.

Da kam seine Stimme erregter zu ihr: „Und das sagst du erst jetzt?"

„Du fragtest ja nicht eher!"

Der Mann aber sprach mit derselben Erregung weiter. „Dann bist du die unschuldig Verurteilte?"

„Du bist der zweite, der mir das sagt!" antwortete Beret bitter, und die alte Not entbrannte neu in ihr.

„Ich weiß das vom Jährmann Lund!"

„Ja, der war der erste, der es sagte!"

Und nun flogen ihm die Worte vom Munde: „Ich weiß es auch von mir selbst aus, Beret Kierdt! Ich bin Sivert Sierk. Lange war ich in Odde. Wegen einer Erbschaftssache meiner toten Schwester. In der Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Mannes fand sich eine hohe Forderung gegen Gößal. Dadurch kam ich erst dahinter. Es war, als ich diese Forderung kassieren wollte. Gößal verriet sich in einem gewissen Sinne selbst, als er sagte, er habe diese Schuld aus der Brandentschädigung bezahlen wollen. Dennoch betrog er mich, oder besser gesagt, die Erben darum."

Beret schwieg. Aber ihre Augen waren nachtdunkel geworden vor Leid und Haß, und ihre Stimme war wie ein Aufstöhnen: „Und mich — mich hat man in Bergen verurteilt und in den Kerker geschickt! Gößal schwor einen Meineid! Ich legte den Brand nicht, Sivert Sierk!" Sie hob ihre Schwurhand empor.

„Brauchst nicht zu schwören, Beret!" bestätigte der Mann. „Ich glaube dir auch so! . . . Alle glauben daran, die dich in Eide kannten! . . . . Daraufhin lief ja auch eine Untersuchung gegen Gößal! . . . Aber er blieb verschwunden, und niemand weiß, wohin er sich gewendet haben könnte."

„Gut so, aber was hilft mir denn das?!" rief Beret in einem wühlenden Aufschrei.

Da versuchte Sierk sie abermals zu beruhigen: „Man kann doch jetzt nichts anderes tun, als abwarten und daran glauben, daß alles Unrecht sich irgendwann einmal rächt!"

„Davon hörte ich bisher noch nichts!" grollte es wie derber Hohn aus Beretz Stimme.

Sivert war geduldig. „Ist es nicht schön für dich, Beret, daß viele an dich und deine Redlichkeit glauben?"

Und wieder hob sie die Schultern und senkte sie wieder. Und erneut war es eine fast hoffnungslose Gebärde.

Ringsher war die Weite des Fjelds erfüllt mit lastendem Grau, mit weißem Schnee, mit trostloser Unsichtbarkeit. Die beiden Menschen glitten hindurch wie durch ein Geheimnis, das ihnen Schweigen auferlegte. Glitten zu Sierks Gamme. Bevor sie sie erreichten brach Beret dies Schweigen. Aber ihre Stimme fragte nur sehr leise und zögernd:

„Sag, wie geht es Lund . . . .?"

Als sie in der Gamme waren und Sivert Sierk sich geradezu rüstete, als sei er jetzt erst wieder zu Hause, als er die Gedanken an die andere Welt des Fjelds abtat und die Wintereinsamkeit der Gamme als seine friedliche Welt wieder zu empfinden begann, als er zu den Tieren gegangen war, um sie wie Menschenbrüder zu begrüßen, als er das kleine Vorratshaus besichtigt und alles wohl in Ordnung gefunden hatte und dann an dem Tisch saß, dessen vier Beine plötzlich in die Erde gekommen waren, als Beret selbst etwas wie Zufriedenheit auf seinen Mienen las, da trug sie nochmals die gleiche Frage an ihn heran, aber so nebenher, um sich nicht zu schämen: „Ich fragte dich vorher, wie es Lund ergehe?"

Sierk war aber so benommen von seiner Heimkehr, daß er nur ebenso nebenher sagte: „Gut! . . . . Gut, nehme ich an! Ich sah ihn noch unserer Begegnung nicht mehr! Dann wanderten seine Augen zu der Frau hin: „Ich freue mich, wieder hier zu sein!"

„Ja, man hat hier seinen Frieden", sagte sie und begann zu arbeiten.

(Fortsetzung folgt)

Fromm's GUMMIWAREN

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Hans Baumann: „Alexander"

Uraufführung im Berliner Staatstheater

— **Berlin,** im Juni.

Daß das Staatstheater einem jungen Dramatiker (der eben den Raimundpreis in Wien erhalten hat) beispringt und ihm das antreibende und verpflichtende Glück bereitet, sein Stück in glänzender, wahrhaft großer Theaterform zu erleben — das ist des Dankes aller Wohlmeinenden wert und gewiß; und das um so mehr, als das Drama Baumanns mehr einer Ballade sich nähert, so daß alle Theaterenergien dem Stück zugeleitet werden müssen. In 15 Bildern vollzieht sich der Vorgang, und von diesen hatte der Regisseur Gustaf Gründgens (von Streichungen innerhalb der Szenen abgesehen) das 13. Bild (im Thronsaal zu Babylon bei dem Götter der Infamien) sehr mit Recht weggelassen. Baumann stellt Alexander hinein in die Schwierigkeiten, die ihm in Asien bereitet werden. Er irrt, um an das Zentrum der Entscheidungen zu kommen, mehrmals an und braucht im Anfang einen langen Anlauf, und nach dem großartigen 12. Bild, der letzten Entscheidung für Alexander, erhält der Ausklang auch erst wieder einen traumhaft-visionären Auftakt der Besinnung.

Die Makedonier wollen nach der Heimat zurück, und ihre Sprecher sind Krateros und Kleitos, die Söhne seines allertreuesten Feldherrn Noarch, der die Flotte führt. Alexander steht in dem stillen und offenen Widerstand der Makedonier Untreue und Unglaube. Denn von ihm geht als Kraft aus die höchste Zuversicht in seinen Auftrag, den die Götter gaben: Leben zu erwecken in anderen Räumen, in dem mütterlichen Boden Asiens kämpfend, neue Saaten zu senken. Noch ein anderer Gegner steht auf: Oxartes, des Darios Bruder, der Roxane umbringen läßt und die Krone Asiens für sein rachelüsternes Haupt wieder haben will. Gefährlicher aber sind die Makedonien-Anführer. Kleitos fällt durch sein von Alexander geführtes Schwert, und sein Bruder Krateros hebt des Oxartes Sohn Ariates auf, gegen Alexander hinterhältig den Pfeil zu richten. Als Opfer fällt jedoch Hephaistion, dem eben der König seinen Purpur-Mantel umgelegt hat. Nun stellt sich Krateros dem Gericht; der Vater selbst spricht das Todes-Urteil. Aber der Tod des Krateros erhält tieferen Sinn: die Makedonen wenden sich, alle Verzagtheit überwindend, wieder ihrem Führer Alexander zu, fordern die stürmende Ausfahrt, die Alexander erweckte; sie wissen, daß die Heimat sein großes Werk erschafft, er ist „Werker des neuen Geschlechts".

Alexander hat, nicht aus Tyrannei, sondern überzeugend gesiegt: „Er brach den künftigen Geschlechtern Bahn, daß sie es wagen, ewig zu beginnen."

Was der Regisseur Gründgens mit der Uebersetzung des Stückes in die Ausdrucksmöglichkeiten des Theaters leistungsmäßig getan hat, das ist schlechthin bewundernswert. Nicht allein deswegen, weil er große Wirkungen erreicht hat, sondern vor allem, weil er einen Stil gefunden hat. Er hat die Gleichnishaftigkeit aus der Geschichte in ein gewaltiges staatspolitisches Pathos transportiert. Er selbst spielt den Alexander aus einem geistig gelenkten Idealismus heraus, mit dem letzten Einsatz einer geradezu ethischen Kraft. Und in dem großartigen Werk der Gemeinschaftsarbeit sind einmal die Chöre aus den Spieleinheiten der Berliner SJ wegen ihrer Präzision und sprecherischen Sauberkeit zu nennen, andererseits die Bühnenbilder eines von der Architektur herkommenden Künstlers, Egon Eiermann, der gewaltige Stufen-Aufbauten, ein großes Schiff, somit aber nur wenige Andeutungen brauchte und damit, allem Realismus fernbleibend, den Stil der Inszenierung von Gründgens schöpferisch ergänzte.

Zwei Darsteller stehen zu der geistigen Leidenschaft von Gründgens in sinngemäßem Gegensatz: einmal Friedrich Kayßler als Noarch, der eine wundervolle Geschlossenheit und heroische Männlichkeit erreicht und sehr stark bedankt wird, und Matthias Wiemann, der Hephaistion, dessen kraftvolle Weichheit und leidenschaftliche Stille mit wenigen Mitteln Bedeutendes erzielt. Ueberraschend eindringlich und geradezu von beseelener Leidenschaftlichkeit ist Laubenthals Krateros, dem Erich Schellow (von Magdeburg kommend) als Kleitos in heller Bestürztheit sehr klar zur Seite steht. Der von Essen geholte Wilfried Herz als Ariates hat in dieser schwierigen und schillernden Rolle nicht eigentlich große Möglichkeiten. In den ergänzenden Rollen erfüllen Pamela Wedekind (Roxane), Lina Lossen, Kurt Sagers-Leitner, Walter Franck, Alfred Schieske, Lola Müthel und Walt Trux schöne Aufgaben mit allem Maß von Verantwortlichkeit, das wir hier gewohnt sind.

Die Uraufführung wurde geradezu ein künstlerisches Ereignis. Das Haus bejubelte Gründgens, die Darsteller und den Dichter.

Hans Knudsen.

Der Fischer von Capri

Francesco Spadaro war der meistphotographierte Mann Europas

— **Neapel,** im Juni.

In Neapel starb unlängst der meistphotographierte Mann Europas. Dieser Mann war nicht, wie man vermuten möchte, ein Filmstar, ein Staatsmann oder ein Sportheld, er war nur ein Fischer, dessen Namen man kaum kannte. Und dennoch konnte man sich die italienische Insel ohne Francesco Spadaro kaum vorstellen. Spadaro war sozusagen ein lebendes Wahrzeichen der Insel am Golf von Neapel.

Wie kam Spadaro dazu, der meistphotographierte Mann Europas zu werden? Es geschah um die Jahrhundertwende, daß ein Maler nach Capri kam und einen typischen Fischer malen wollte. Nun war Francesco Spadaro keineswegs ein typischer Fischer, manche Leute behaupten sogar, er habe sich niemals auf das Wasser hinausgewagt, sondern immer nur dem Dolce far niente gehuldigt. Aber der Maler fand Gefallen an Francesco, und um ihn „scheen" zu machen, kaufte er ihm eine rote Mütze, wickelte ihm einen roten Seidengürtel um die Hüften und steckte ihm eine lange Pfeife in den Mund. Freilich lief kein einziger Fischer in Capri in einem derartigen Phantasiekostüm umher, aber was kümmerte das die Welt — das Bild „Der Fischer von Capri" wurde ein Riesenerfolg, man reproduzierte es viele tausendmal, und von diesem Tag an hatte Spadaro ausgesorgt.

Jeder Tourist, der nach Marina Grande, dem Hafen von Capri kam, beachtete sofort den „Fischer" zu sehen, der fortan — als einziger Bewohner der Insel — mit seiner berühmt gewordenen roten Mütze, dem Seidengürtel und der langen Pfeife am Strande spazieren ging. Jeder Fremde zückte sofort seine Kamera, um Francesco gegen eine kleine Gebühr aufzunehmen, wenn er es nicht vorzog, sich zusammen mit dem lebenden Wahrzeichen der Insel photographieren zu lassen. In jedem Schaufenster waren Bilder des „Fischers von Capri" ausgestellt, die Ansichtskartenindustrie bemächtigte sich seiner Person und stellte unzählige Aufnahmen von ihm her, die reißenden Absatz fanden. Der „Fischer von Capri" wurde in alle Welt verschickt. Zahlreiche Maler haben ihn gemalt, amerikanische Touristen filmten ihn, Francesco hatte nichts anderes zu tun, als am Strande zu promenieren und sein Phantasiekostüm zur Schau zu tragen.

Staatsmänner, Künstler, Millionäre und Sportgrößen ließen sich mit ihm gemeinsam auf die Platte bannen, die Reisebüros räumten Francesco einen Ehrenplatz in ihren Prospekten ein, man war ganz einfach nicht in Capri gewesen, wenn man nicht neben dem obligatorischen Besuch der „Blauen Grotte" dem weltberühmten Fischer die Hand gedrückt und die ihn darstellenden Ansichtskarten verschickt hatte. Schließlich ereignete es sich sogar, daß eine spleenige Engländerin an dem Mann so viel Gefallen fand, daß sie ihn mit nach London nehmen wollte. Aber Spadaro wies dieses Angebot ab. Er blieb auf Capri und lebte weiter vom süßen Nichtstun und vom Photographiertwerden. Sein Bart wurde weiß, sein Gesicht zerknittert, die rote Mütze und die lange Pfeife blieben. Und nun ist der Achtzigjährige vom Kai Marina Grande verschwunden. Eine kurze Krankheit raffte ihn dahin.

Gemeinschaftsabend in der Gedok

Anläßlich eines Gemeinschaftsabends der Reichsgemeinschaft Deutscher Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (Gedok), Ortsverband Mannheim im Deutschen Frauenwerk, erstattete Frau Elfe Pintarelli Bericht über die von der Bundesvorsitzenden Frau Toni Schütte-Bremen geleitete Bundestagung der Reichs-Gedok in Frankfurt a. M. Frau Jungroff berichtete dann über die erfolgreichen künstlerischen Veranstaltungen des Ortsverbandes Mannheim im vergangenen Jahre und hob hervor, daß die Kunsthalle Mannheim von Mathilde Riede-Hurt einen Wandbehang käuflich erworben und die Stadt Mannheim gleichzeitig einen großen Wandbehang der Künstlerin in Auftrag gegeben hat. Der Entwurf eines Brunnens von der Bildhauerin Helene Rädrig fand nach seiner Ausführung für die Stadt Mannheim lebende Anerkennung. In der Frankfurter Kunstausstellung erregten zwei Graphiken unseres Mitgliedes Renta-Maria Zisler „Aus dem Tagebuch eines Mannes" und „Kleine Nachtmusik" besondere Aufmerksamkeit. Musikalische Vorträge der Mannheimer Gedok-Mitglieder Cläre Buchwald-Weierlein (Cello) und Erna Toepel-Roebig (Klavier) fanden lebhaften Beifall.

G.

⊙ **Operetten-Première im Nationaltheater.** In der Operette „Drei Wochen Sonne" von August Pepöt, die morgen, Samstag, als Erstaufführung im Spielplan des Nationaltheaters erscheint, wirken mit: Käthe Dietrich, Nora Landerich, Lola Mebius, Hildegard Rößler, Max Baltruschat, Fritz Bartling, Hans Becker, Heinz Evell, Friedrich Hölzlin, Klaus W. Krause, Joseph Offenbach und Hans Scherer. Die musikalische Leitung hat Kurt Klauß, die Spielleitung Hans Becker, die Leitung der Tänze Wera Donalies. Bühnenbild: Friedrich Kallsuh.

Karl Elmendorff dirigierte bei den Richard-Wagner-Festspielen in Detmold eine Aufführung der „Walküre" mit Bayreuther Besetzung.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

SPORT DER NMZ

Rund um Schalke-Rapid

Zahlen zur deutschen Fußball-Meisterschaft

In der Geschichte der deutschen Fußballmeisterschaft sind bisher 31 Meister verzeichnet. Der erste Titelhalter war 1900/00 der VfB. Leipzig, der gegenwärtige 18. Schalke 04. Diese 31 Meisterschaften, die im Laufe von rund vier Jahrzehnten errungen wurden, verteilen sich auf 16 Vereine. An der Spitze steht mit sieben Meisterschaftssiegen der traditionsreiche 1. FC. Nürnberg, dicht gefolgt von Schalke 04 mit fünf Titelgewinnen. Da die „Knappen" ja auch diesmal wieder in der Entscheidung stehen, haben sie also die Möglichkeit, den Rekord des „Clubs" zu erreichen. Je dreimal gewannen SpVgg. Fürth und VfB. Leipzig den Titel, je zweimal waren Viktoria 89 Berlin, Hertha/BSC. Berlin und Hamburger SV. erfolgreich, und je einmal stehen Union 92 Berlin (jetzt Blau-Weiß Berlin), Freiburger FC., Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV., Holstein Kiel, Bayern München, Fortuna Düsseldorf und Hannover 96 auf der Meisterschaftsliste, der Viktoria, verzeichnet. 1922 gab es zwei Endspiele zwischen 1. FC. Nürnberg und Hamburger SV., die beide unentschieden endeten. Dem HSV. sprach man zwar den Titel am grünen Tisch zu, aber die Hanseaten verzichteten dankend. Auch 1938 waren zwei Endspiele nötig, wobei schließlich Hannover 96 gegen Schalke 04 das bessere Ende hatte.

Der 1. FC. Nürnberg bestritt seit 1920 zehn Endspiele (drei davon unentschieden) des Jahres 1922 mitgerechnet) und wurde siebenmal Meister. Schalke 04 war seit 1933 siebenmal im Schlußspiel und gewann fünfmal. Schlagen sie Westfalen am Sonntag Rapid Wien, dann haben sie mit drei Meisterschaftssiegen hintereinander einen neuen Rekord aufgestellt. Eine große Leistung vollbrachte auch Hertha/BSC. Berlin, das sich sechsmal hintereinander die Teilnahmeberechtigung am Endspiel erkämpfte, aber nur zweimal als Meister den Platz verlassen konnte.

Das höchste Torergebnis in einer deutschen Meisterschaft erzielte Schalke 04 vor zwei Jahren mit 9:0 gegen Rapid Wien. Die größte Treffersumme gab es allerdings 1935, als Schalke den VfB. Stuttgart mit 8:4 schlug.

Die meisten Endspiele, nämlich 12, fanden bisher in Berlin statt. Es folgen Köln mit fünf, Hamburg-Altona, Nürnberg und Frankfurt a. M. mit je 3, Düsseldorf mit 2, sowie Mannheim, Breslau, Dresden, München, Magdeburg und Leipzig mit je einem Endspiel.

Wie sie spielen werden

Um die Mannschaftsaufstellungen zum sonntäglichen Meisterschafts-Endspiel zwischen Schalke und Rapid gibt es keine Geheimnisse. Möglich ist natürlich, daß zwingende Gründe noch in letzter Stunde eine Umbesetzung notwendig machen, aber in großen Zügen ist doch alles klar. Bei Schalke ist die Frage, wer nun endgültig am linken Flügel stürmen soll, noch unbeantwortet. Vielleicht kommt doch der in verschiedenen Endspielen erfahrene Kalwitzki zum Einsatz. Und Rapid hat für den Posten des Halblinken die Wahl zwischen Dwonaczek und Sabureck.

Schalke 04: Klodt, Bornemann-Schmeißfurth, Hüller-Tibulski-Gellesch, Burgsmüller-Szepan-Szepanski-Kuzorra-Kalwitzki (Ring, Schulz).

Rapid Wien: Raftl, Wagner 2-Sperner, Wagner 1-Gerhart-Skoumal, Fitz-Schoes-Binder-Dwonaczek (Sabureck)-Pesser.

Schiedsrichter ist der Stuttgarter Reinhardt.

Bayern – Sachsen am 10. August

Endspiel um den Reichsbund-Pokal

Das Endspiel um den Reichsbundpokal für Fußball-Bereichsmannschaften wird am 10. August ausgetragen. Noch zu bestimmen ist der Ort, an dem sich die Mannschaften von Bayern und Sachsen gegenüberstehen werden.

Sachsen hat zur Vorbereitung schon zwei Spiele angesetzt. Am 6. Juli tritt die Bereichself in Dresden gegen Wacker an, Vor dem Kampf trifft eine zweite sächsische Auswahl mit der Dresdner Eintracht zusammen.

Glücksschlag rettete Louis Titel

Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen verteidigte in Neuyork Joe Louis seinen Titel gegen Billy Conn durch einen entscheidenden Sieg in der 13. Runde erfolgreich. Es war ein ausgesprochener Glücksschlag, der den früheren Weltmeister im Halbschwergewicht vor 46 000 Zuschauern im Freiluftring im Pologrounds hätte. Bis dahin hatte der viel leichtere Conn nicht nur hauptsächlich nach Punkten geführt, sondern den Neger auch hier angeschlagen, so daß dieser schon fast hilflos im Ring umherwankte. Dennoch konnte Louis den entscheidenden Schlag am Kinn seines Gegners anbringen, worauf Conn bis „9" zu Boden mußte. Als er mühsam wieder auf die Beine kam, erklärte ihn der Ringrichter als verteidigungsunfähig und besiegt.

Pelikan Nr. 1022 G
das saubere Kohlenpapier:
Wachs auf der Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift.
Griffig und handlich, farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER
ZU BEZIEHEN DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Wirtschafts-Meldungen

Geringe Schwankungen an den Aktienmärkten

Berlin, 20. Juni.

Die Wertschwankungen im Aktienverkehr waren am Freitag zu Börsenbeginn verhältnismäßig klein. Nur einzelne Papiere wiesen größere Bewegungen auf. Die Kursgestaltung ließ eine einheitliche Linie vermissen. Montanwerte zeichneten sich durch festere Haltung aus, während die übrigen Marktgebiete zumeist nicht ganz einheitlich lagen. Von Montanwerten liegen Hösch um 0,25, Harpener und Mannesmann je um 0,50, Vereinigte Stahlwerke um 5/8, Klöckner um 1 und Stolberger Zink um 1,50 v. H. Bei den Braunkohlenwerten erscheinen Rheinbraun mit plus-plus-Zeichen. Ilse-Genußscheine und Leopoldgrube gewannen je 0,50 v. H. und Buhlig 2,25 v. H. Von Kolonialwerten sind Wintershall und von Gummi- und Linoleumwerten Conti-Gummi mit je minus 1,25 v. H. zu erwähnen. Am Markt der chemischen Papiere werden Farben um 0,50 v. H. heraufgesetzt und erreichten 208. Goldschmidt schwächten sich um 1 v. H. ab.

Elektro- und Versorgungsaktien hatten ruhiges Geschäft. Hierbei wurden Lahmeyer und RWE je um 0,25, Siemens-Bergbau um 1,50 und Wasser-Gelsenkirchen um 2,50 v. H. höher bewertet. Demgegenüber büßten AEG 0,5, Siemens, Elektr. Lieferungen und Charlotte Wasser je 0,50, Dessauer Gas 0,75 und GEG Schlesien 1 v. H. ein. Deutsche Kolonialwerte fanden zunächst keine Käufer. Am Autoaktienmarkt ermäßigten sich BMW. am Markt der Zentralwerte Bemberg je um 0,75 v. H. Von Maschinenbaufabriken waren nur Schubert und Salzer (minus 1) stärker verändert. Hervorzuheben sind noch Allg. Lokal und Kraft mit plus 1,25 und Holzmann mit plus 1,50 sowie andererseits deutscher Eisenhandel mit minus 2,75 v. H. Die Reichsbahnbesitzanteile blieb mit 101 unverändert.

Berlin, 20. Juni. Am Goldmarkt blieb von Barren der Schweizer Franken mit 56,00 unverändert.

Süddeutsche Fettschmelze EVG. Mannheim

In der ao. HV. der Gesellschaft wurde u. a. bekanntgegeben, daß die Schwierigkeiten für das Jahr 1940 in erheblich verstärktem Maße durchgeführt wurde. Zu klagen ist — und das geht die bei der Schlachtung Tätigen an —, daß die Häutepreise nicht besser geworden sind. Der 1939/40 durchgeführte Betriebsumbau war besonders auf die Neugestaltung der Heimtalgschmelze und Schmalzfederei abgestellt. In der Abteilung Fleischerbedarf wurden die Vorjahrsumsätze nicht erreicht. Die Geschäftstätigkeit der Genossenschaft war auf allen Gebieten rege lebhaft. Der Geschäftsumsatz betrug im Jahre 1940 60,60 Mill. ℳ, also 17,0 Mill. mehr als im Vorjahr. Der Geldverkehr hat sich fast verdoppelt. Von den Abteilungen brachte die Hautverwertung den Umsatz um rund 175 000 ℳ, die Heimtalgschmelze und Schmalzfederei um mehr als 1 170 000 ℳ. Die Versorgung der Lederindustrie mit Rohmaterialien ausländischen Ursprungs verläuft mit der Präzision eines Uhrwerks.

Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Rohertrag von (alles in Mill. ℳ) 0,610 (0,998), an Erträgen 0,049 (0,107), Demgegenüber Personalaufwendungen 0,391 (0,242), Abschreibungen und Wertberichtigung 0,040 (0,007). Es verbleibt einschließlich 0,778 ℳ Gewinnvortrag ein Reingewinn von 11 000 (28 010) ℳ, aus dem eine Dividende in Höhe von 6 (8) v. H. gezahlt wird. 4029 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz zeigt auf der Aktivseite angesichts der hohen Abschreibung wiederum ein Anlagevermögen von nur 45,— (46,—) Mill. Beteiligungen 0,028 (0,027) Mill. ℳ, Umlaufsvermögen 0,974 (0,466) Mill. Mark. Auf der Passivseite finden wir bei einem erhöhten Geschäftsguthaben von 0,130 (0,000) Mill. ℳ usw. 0,007 Reserven, 0,170 (0,272) Rückstellungen und 0,608 (0,229) Verbindlichkeiten.

* **Brown, Boveri u. Cie AG, Mannheim.** — Wieder 6 v. H. **Dividende.** Die a. HV. in der 17,5 von den 26 Mill. ℳ AK vertreten waren, stimmte den im Jahresbericht veröffentlichten Geschäftsbericht gemäßen Vorschlägen und somit der Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende und Vortrag von 370 555 (327 000) auf neue Rechnung zu, erteilte Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung und wählte die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder.

* **Vereinigte Speyerer Ziegelwerke AG Mannheim.** — **Dividendenlos** (8 v. H.) Die heutige a. HV. in der ein AK von 868 000 ℳ vertreten war, stimmte den Vorschlägen des Aufsichtsrats zu, wonach der 1940 entstandene Verlust von 3472 ℳ aus Gewinnvortrag 1939 in Höhe von 14 507 ℳ getilgt und der dann verbleibende Restgewinn von 6336 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Eine Dividende wurde nicht verteilt (i. V. 8 v. H.)

* **Saargruben AG Saarbrücken.** In den Aufsichtsrat der Saargruben AG wurde nach seiner Rückverlegung nach Saarbrücken Oberregierungsrat Paul Tegethoff wieder gewählt.

Frankfurt a. M.

Deutsche Inlandswerte

	19.	20.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ % Schatz D. R. 38	101,0	101,7
4½ % Baden 1927	...	...
Altbes. Dt. Reich	101,0	101,2
STADTANLEIHEN		
4½ % Heidelberg 26	102,2	...
4½ % Mannheim 28	100,0	100,0
4½ % Pforzheim 26	102,0	... *
PFANDBRIEFE		
4½ % Frank. Hyp. Gen. B 1—4	100,0	100,0
4½ % Mein. Hyp. Bank E 3 und 5	100,0	100,0
4½ % Pfälz. Hyp. Bank 24—26 B 2—5	...	...
4½ % Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	...	100,5
4 % Rh. Hyp.-Bank 47	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 % Daimler-Benz 27	100,5	100,5
4½ % Dt. Ind.-Bank 36	104,0	104,0
5 % Gelsenkirchen v. 36	104,7	104,7
4½ % Krupp v. 36	102,7	102,7
4½ % Ver. Stahlwerke	104,5	104,5
6 % I.G. Farb. RM-Anl. 28	157,5	... *
AKTIEN		
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer	169,0	169,0
Adt. Gebr.	159,5	159,2
A. E. G.	17,0	117,5
Aschaffenb. Zellstoff	171,0	... *
Augsb.-Nürnb. Masch.	...	102,5
Bayer. Motorenwerke	...	...
Brown, Boveri & Cie.	204,0	203,5
Contin. Gummi	179,5	... *
Daimler-Benz	174,0	... *
Deutsche Erdöl	197,0	197,0
Dt. Gold u. Silber	177,7	179,5
Deutsche Steinzeug	360,0	360,0
Durlacher Hof	315,0	316,0
Eichbaum-Werger	150,0	150,0
Elektr. Licht u. Kraft	169,0	169,0
Enzinger Union	...	... *
I. G. Farben	...	... *
Gesfürel	206,0	206,7
Grün u. Bilfinger	201,5	... *
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	178,5	176,0
Hoesch Bergw.	214,0	214,0
Holzmann Ph.	172,5	171,5
Kalker Brauerei	309,0	306,0
Klein, Schanzl., Becker	69,—	... *
Klöckner-Werke	...	...
Lanz A. G.	176,0	176,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	166,0	... *
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	...	...
Metallgesellschaft	168,7	168,5
Mitteldt. Elektr. Masch.	206,7	... *
Rhein.-Westf. Elektr.	161,0	... *
Rütgers	162,2	... *
Salzdetfurth	217,7	218,0
Salzwerk Heilbronn	247,0	247,0
Schwartz-Storchen	...	...
Seilindustrie (Wolff)	199,0	198,0
Siemens u. Halske	147,0	147,0
Süddeutsche Zucker	319,0	319,0
Zellstoff Waldhof	326,0	321,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	...	...
Commerzbank	145,5	146,5
Deutsche Bank	148,7	148,5
Deutsche Reichsbank	150,7	150,7
Dresdner Bank	144,5	... *
Pfälz. Hyp.-Bank	152,5	152,5
Rhein. Hyp.-Bank	179,5	180,2

* Ex Bezugsrechte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rheinpegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	3,82	3,54	3,45	3,30	3,25
Breisach	3,03	3,51	3,48	3,37	3,34
Kehl	4,47	4,27	4,15	4,03	3,95
Straßburg	4,32	4,17	4,06	3,96	3,87
Maxau	5,62	5,54	5,31	5,06	5,19
Mannheim	4,99	4,94	4,72	4,51	4,36
Kaub	4,05	4,00	4,06	4,16	4,20
Köln	3,07	3,09	3,12	3,21	3,31
Neckarpegel					
Mannheim	4,30	4,05	3,80	3,70	

Die im Monat Juni 1941 vorgenommene Untersuchung von 10 frischen Proben aufgefundener Flüssigkeiten der staatlich anerkannten Heilquelle

Kaiser-Friedrich-Quelle

seitens des Chem. Untersuchungsamtes Offenbach a. M. hat die Uebereinstimmung mit der seit der Erbohrung der Quelle im Jahre 1909 festgestellten Analyse ergeben.

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!
Lofix-Zündkohle
GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)

MARCHIVUM

Offene Stellen

2 an gewissenhaftes Arbeiten gewohnte

Männer

werden zum Anlernen als **Zuschneider** eingestellt.

FELINA Miederfabrik

Langerötterstraße 11-19 (13211)

Wir suchen

haupt- und nebenberufliche Vertreter

Einstellung als Direktionsvertreter, Geübte werden bevorzugt. Wir bieten hohe Bezüge und Provisionen. Bei Bewährung Altersversorgung. Zeitgemäße Tarife und hohe Leistungen (Mann, Frau und Kind schon ab RM. 4.00 monatl.) sichern den Erfolg. (2614

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Teilkwohl" V. a. G.

Sitz Dortmund, Bez.-Dir. Kistler, Karlsruhe, Karlstraße 121. Fernruf Nr. 3865.

Kurhaus im Schwarzwald

sucht für sofort in Jahresstellung:

1 Buchhalterin

möglichst mit Maschinenbuchhaltung vertraut.

1 Buchhalterin

für die Lohnabteilung

1 Küchenbuchhalterin

1 Bürohilfe

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 13117 an d. Gesch. erbeten.

Jüngere Kraft

für Werkskantine gesucht. von

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G.

Motorräder

Gebrauchte, teils fast neue Motorräder preiswert zu verkaufen:

100 ccm NSU „Quick"
300 ccm NSU
200 ccm NSU 4-Takt-Sportmod.
300 ccm Tornax
200 ccm Victoria
300 ccm DKW

ferner sind sofort ab Lager lieferbar: Fahrrahmen 100er NSU und 125er TORNAX.

NSU-Generalvertr.

Rich. Gutjahr

Mannheim, Jetzt: Augartenstraße 59 Tel. 443 42. (13211

Eine kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" hat sich stets bewährt.

Schorpp

wäscht Kilowäsche, Ausführung

bügelrecht

wieder

kurzfristig!

Schwere Verschleimung und

Hustenqualen

vollkommen beseitigt:

„Ich litt an einer fortdauernden Verschleimung der Atmungsorgane mit beständigem Husten. Der Auswurf wollte nicht weichen. Schließlich machte ich einen Versuch mit den Dr. Boehm-Tabletten. Ich muß sehr deutlich und freudig zum Ausdruck bringen, daß ich diese Tabletten nach Jahr und Tag jetzt wieder ein und zum Beweis, daß ich mich vollkommen von der Verschleimung und dem quälenden Husten befreit bin. Die Kinder Peter gewagt vorzüglich." Die schwere und lange Zeit Husten, Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma waren mit Jahren mit Dr. Boehm-Tabletten nach wie vor Patienten u. gefreiten Narzet Dr. Apoth. ℳ 1.20 u. 2.24

Für Arbeit und Dienst

Fritz-Schuhe

sie passen gut, sind preiswert und von guter Qualität

Fritz-Schuh

MANNHEIM
H 1, 8
Breite Straße

Spezial-Geschäft sucht zur Unterstützung und gelegentl. Vertretung des Inhabers einen, wenn auch älteren, vertrauenswürdigen gebildeten

Herrn

mit guten Umgangsformen, evtl. auch Pensionär. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter 13114 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

Lagerhaus oder ähnliches Gebäude

zu mieten oder zu kaufen gesucht, welches für die Tabakfermentation geeignet ist.

Angebote erbeten unter Nr. 12909 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum baldmöglichsten und späteren Eintritt

Kontrolleure und Arbeitsvorbereiter

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an: (13116

Flugwerke Saarpfalz G. m. b. H.

Speyer am Rhein

Schöne 3- bis 4-Zim.-Wohnung

in guter Wohnlage per sofort oder später zu mieten gesucht. (13116) Telephon 403 61.

Sonnig gelegene, freundliche

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör — auch in Villa — zu h. werden, möglichst Stadtrandgebiete (bietet 3. Wasserturm) oder Alter, rub. Mob.-Eingang p. 1. Oktober od. später gesucht. — Angeb. unter Gl 6209 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes

Schlafzimmer
375 485 550.-
665 760 780.-
Schränke 75.- 107.- 120.-
Betten 39.- 45.- 50.
Patentröste l. u. Matzen 22.
Kommoden 60.- 70.- 125.-
Nachttische 12.-
Schreibtische 135.- 130.-
Schreibsessel 18.- 27.-
Stühle 6.75 8.75

Hch. Baumann & Co.

Verkaufshäuser F 4, Nr. 7-8

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Nähmaschinen

gebraucht und reparaturbedürftig kauft zu

Pfaffenhuber

Mannheim, H 1, 14

Brandbombenbekämpfung!

Der Reichsluftschutzbund veranstaltet im Auftrage des Herrn Polizeipräsidenten als dem örtlichen Luftschutzleiter

am Samstag, 21. Juni 1941, ab 16.00 Uhr

in allen Stadtteilen große Schauvorführungen, bei denen die Bekämpfung von Brandbomben durch die Kampftrupp des RLB gezeigt wird.

Die Vorführungen finden auf folgenden Plätzen statt:

Mannheimer Schloßhof
Am Wasserturm
Auf dem Marktplatz
Auf dem Meßplatz (Hauptfeuerwache)
An der Adolf-Hitler-Brücke (Schafweide)

Ferner:

An der Pestalozzischule (Seckenh. Straße)
Auf dem Böckelinplatz
Auf dem Meßplatz, Neckarau
Auf dem Platz a. d. Katharinenkir., Neckarau
Auf dem Platz v. d. Turnhalle b. Käfertal-Schule
Auf dem Lindenhofplatz
In der Relaisstraße
Auf dem Pfingstbergplatz

Außerdem in:

Neuhermsheim
Seckenheim
Friedrichsfeld
Waldhof
Luzenberg
Feudenheim
Wallstadt
Käfertal und Sandhofen

Volksgenossen, besucht diese Schauvorführungen!

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Mannheim.

Nebenbeschäftigung

Energisches, zuverlässiges

Mann

mit Fahrrad, für die Zeit von 16 Uhr bis 1 Uhr für leichten Dienst für Mannheim gesucht.

Gebr. Wunderlich Gesellschaft m. b. H., Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 26. (13118)

Nettes Servierfräulein sowie Hausmädchen

per sofort od. später gesucht. (6699

Gaststätte u. Pension Herzogmühle Bad Dürkheim

Stellengesuche

Suche Stelle als Ladenhilfe

für sofortige — Angeb. unter Gl 6202 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Wir suchen für sofort:

Näherinnen Büglerinnen

sowie

Anlernkräfte

Herrenwäsche - Fabrik

Hellweg, Mannheim K 1, 16

(13130

Ingenieur-Büro sucht erfahrene, selbständige

Kontoristin

Kost und Logis evtl. im Hause.

Ausführliche, handschriftlichen Bewerbungen unter Nr. 13130 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Junge Kontoristin

(auch Anlängerin)

für sofort oder später gesucht.

Angebote unter Gl 6209 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Für unsere Werkküche Neckarau

Küchenhilfe

per sofort gesucht

Vorzustellen: (13131

Großkraftwerk Mannheim A.-G.

Mannheim, Neckarau, Pfingstbergstraße Nr. 12.

Putzfrauen

für Dauerbeschäftigung per sofort gesucht

Vorzustellen: (13131

Großkraftwerk Mannheim A.-G.

Mannheim-Neckarau, Pfingstbergstraße Nr. 12.

Saubere Putzfrau

für einen Vormittag in der Woche gesucht. (13132

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Junge Frau

Ein Mädchen od. Frau

Vermietungen

Zwei separ. Büroräume

(40 qm) mit Zentralheizg. u. fl. Wass. im Stadtgebiet zu vermieten. Mietpreis RM. 35.— (13127 Anfragen unter Fernsprecher 261 65.

Gut möbl. Zi.

an Herrn zu ver. Schwetzinger Str. 90, 68, 2 Trepp. (6211

Ja. Mädchen sucht Stellung als

Verkäuferin in Konditorei

evtl. auch Bäckerei, z. 1. 7. od. später. Angebote erbeten an (6211 Elfriede Weber, Ketsch/Bez. Ramstadt Nr. 28.

Tiermarkt

Rassehund

mögl. Dreibeinerch. Pulls-Terrier, Rüpsiter zu kaufen gesucht.

Angebote an Postfach 1137 Mannheim 2.

Wohnungs-Tausch

Tausche

2 Zimmer, Küche u. Komm., höhere Lage Hirschhorn, gegen 3 Zimmer und Küche Mannheim-Oftersheim vorzugsweise. 1—2 Trepp. hoch. Angebote u. Nr. 6215 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Klavier, 2 Betten

mit Patent-Rost billig zu verkauf. Kleinfeldstraße 26, 1. Etage, rechts.

Ein gut erhaltenes

Piano

zu verk. Bürgerwehrring-Jungbuschstr. Nr. 17, 1 Tr. lks.

Chrom. Concertina

Kinderwagen für 2 Betten

Kinderwagen-Sektnäfer

Moderne Bilder

mit Tisch

Elektr. Kessel

Schreibtisch m. Aufsatz

versch. Bilder

Schreibtischgarnitur

Vitrine m. Kristallschalen

versch. Bilder und Aufbewahrungsmöbel

billig zu verkauf.

Horst Eugen

T 5, 17

Nähmaschine

Treffbeine m. Motorantrieb, Kommode zu verk. (6217 G 3, 14, parterre.

Gutes (6220

Frisiertoilette

mit geschl. Glas, noch zu verkauf. Schimpf, L 5, 14.

Schreibtisch Bettkästen

mit Matratze zu verkaufen. Gottfr. Keller, H 3, 4, 1 Tr. lks. (6219

Schöner Kinder-Kastenwagen

für 25 ℳ, 1 Bett gebraucht für 5 ℳ zu verk. Speyerer Straße 5 pard. lks. (6218

Bett mit Rost Waschtisch

Gleichzeitig (6211 Kunstleder-Wäschetasche sehr fest billig zu verkaufen.

Hermann Göbel, Schulstr. Nr. 31, zwischen abends 5—7 Uhr.

Gutgehend best.

Herd

2 Zimmer-Ofen, 1 Zimmer-Kamin zu verk. Angebote (6216) 12—14 Uhr bei Schwab, F 1, 10, 1 Trepp. (13128

Prima Herrenrad

mit Bereifung, mit Licht und Gepäckträger zu verkauf. Werth, Langstr. 18, 1 Trepp. (6215

Mietgesuche

Gesucht wird zum alsbaldigen Termin

2 Zimmer

möbliert od. leer mit Küche u. Bad in Mannheim od. nächst. Umgebung. Ang. u. Nr. 13125 an d. Geschäftsst. d. Bl.

---

3 Zimmer

mit 2 Betten von berufstätig. Ehepaar gesucht. Angeb. u. Gl 6216 an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Tandem

H. und D. zu kaufen gesucht. Göppel, (6202 Augustaanlage 36

Gebrauchter

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Ang. u. Gl 6200 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Möbel

aller Art, sowie ganze Wohnungseinrichtungen kauft Möbel-Mehr Ludwigshafen, Bismarckstraße 29, Fernsprech. 60 602. (200

Teppich

zu erkaufen zu kaufen gesucht. Vorzugsweise mit Größe 4 x 6 bis 4 x 7. Gefl. Angebote.

Gutsch gutgehalt.

Anzug

evtl. Sportanzug Gr. 54/56, 1 Mäntelmantel oder Übergangsmantel, Größe 36. Ang. u. Gl 6213 an Gefl.

Bitte

Anzeigen Bestellungen deutlich schreiben. Die etwaigen daraus entstehenden Fehler.

Vermischtes

Heraus

mit den Schlacken und Körpergiften!

Reinigen Sie Ihren Körper, oder kräftigen Sie ihn zugleich mit HOMOKRON

THALYSIA

Karolina-Oberländer, Mannheim O 3, 7 (am Paradeplatz) Ruf 202 20

Heidelberg Hauptstraße 121 Fernspr. 40 03

Sommer-Sprossen

Machen Sie einen Versuch mit Veras 5-Minuten-Kur und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Jahre jugendlichen Teint erzielen Sie durch Veras-Tafelcreme

Erhält. in Fachgeschäften.

Detektiv

Mannheim, L 15, 13 Fernruf Nr. 207 66 **Kaiser**

Heirats-Auskünfte

Ermittlungen, Feststellungen Alle Vertrauensangelegenheiten, etc.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Mannheimer Volkschor. Freitag, 20. Juni, 19.30 Uhr, Probe für Männer bei Schellhammer. — Montag, 23. Juni, 19.30 Uhr, Probe für Frauen in der „Liederhalle", K 2.

Gesichts-Massage

Hand- und Fußpflege

Geschw. Steinwand, P 5, 13

25 Jahre am Platze — Telephon 208 11

Brillant-Ringe

Brillant-Schmuck aus Privatbesitz kaufen Sie billig bei (6)

Uhren-Burger

Heidelberg am Bismarckplatz.

Oeffentliche Versteigerung

Im Schätzlichem Auftrag versteigere ich am Samstag, dem 21. Juni 1941, nachmittags 1/2 2 Uhr,

im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16

folgende Gegenstände meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Büfett, 1 Bisiers, 1 Couch, 2 Ölgemälde, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengerät, 1 Staubsauger, 1 Herrenfahrrad, Gardinen und vieles Ungenannte.

Spieh, Gerichtsvollzieher.

(13 17)

In Ausübung seines Berufes verstarb heute vormittag infolge eines Unglücksfalles, Herr

Direktor Walter Horstmann

im 56. Lebensjahre.

Auf das schmerzlichste beklagen wir den Heimgang dieses vortrefflichen Mannes und Mitarbeiters. Mit seiner unermüdlichen Hingabe für den Beruf eines Kaufmannes, unterstützt durch seine unermüdliche, vorbildliche Arbeitskraft, hat er während seiner 37jährigen Tätigkeit an der Entwicklung unseres Chemnitzer-Verkaufsbüros hervorragenden Anteil gehabt und sich dadurch große Verdienste um unser Unternehmen erworben. Sein plötzlicher Tod bedeutet für uns einen unersetzlichen Verlust.

Sein liebenswertes Wesen erwarben ihm die Achtung und das Vertrauen aller seiner Mitarbeiter. Wir werden dem Verstorbenen dauernd ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt am Main 20 (Gutenbergplatz), 19. Juni 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

---

TODES-ANZEIGE

Am 18. Juni 1941 wurde mir bei einem Verkehrsunfall mein lieber Mann, unser stets treuer Vater und Großvater

Walter Horstmann

durch einen jähen Tod entrissen.

Frankfurt a. M., den 19. Juni 1941. Gutenbergstraße 34.

In tiefer Trauer:

Lisa Horstmann geb. Bender
Hanneliese Jay von Selbenack geb. Horstmann
Ingrid Horstmann
Rainer Horstmann, z. Z. im Felde
Hildrun Horstmann
Herbert Wilhelm Jay von Selbenack und 1 Enkelkind.

Die Beerdigung findet nach der Ueberführung in Mannheim statt.

Als hätten Sie neue Füße

Kräftigen Einreiben mit „BEWAL" hilft gegen Ermüdung der Füße, Fußgeruch, kalte Füße und Brennen.

Flaschen von RM. 1.— bis RM. 4.50.

Verteilung: Ludwig & Schütthelm, O 4, 5; Alf. Michels, C 2, 9, Fleurdrogerie, Mittelstr. 78. Lindenhof: Merkur-Drogerie, Gottfriedplatz 2; Neckarau: Zentraldrogerie, Katharinenstr. 28 a; Rheinau: Drogerie Bürkler; Waldhof: Luzenberg-Drogerie, Luzenbergstraße 17; Waldhof-Drogerie, Speyerer Straße 52.

TODES-ANZEIGE

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Dienstag, 17. d. M., in Bad Reichenhall, wo er zur Kur weilte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Wilhelm Baumbusch

wohlvorbereitet, im Alter von nahezu 81 Jahren.

Mannheim (Käfertaler Straße 23), den 20. Juni 1941. Friedrichshafen am Bodensee.

Margarete Baumbusch Wtw. geb. Pfrotschner
Hermann Beyrer und Frau Maria geb. Baumbusch
Karl Baumbusch und Frau Erika geb. Holzmann
Karl Baumbusch und Familie, U 4, 9
Geschwister Baumbusch, R 4, 7.

Die Beerdigung erfolgt nach Überführung. — Das Seelenamt findet am Dienstag, dem 24. Juni 1941, um 7.30 Uhr, in der Unteren Pfarrkirche statt. (6217

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher und freundschaftlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters, Herrn

Ludwig Kollermann

sowie für die trostreichen Worte sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 20. Juni 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

MARCHIVUM

„Ein Film als Trost der Frauen"

Ueber den Sinn des Terra-Films

Auf Wiedersehen, Franziska!

„... ein Film, der sich mit einer eindringlichen Gebärde besonders an die Frau wendet: Sieh dir das an! Vielleicht hat du heute auch so Franziska ... Franziska, die Einsame, die zum Warten Verurteilte! Die Frau, die den Mann heraufgeben hat und immer wieder heraufgeben muß. Viele Frauen, die diesen Film sehen, werden im Dunkeln stumm der Leinwand zunicken und diese Franziska verstehen in ihrem Opfer, ihrem Gram, ihrem leidenschaftlichen Aufbäumen und unentrinnbaren Aufdrücken wider ein stärkeres Schicksal. In all diesen werden Sie vielleicht auch Franziska sein. Ob aber auch im weiteren Verlauf der Handlung? In dem größeren Sich-zufriedengeben, im verzichtwollen. Wissen: Es muß sein! In der reifen Erkenntnis: Der Mann gehört nicht nur allein, sondern auch seinen höheren Zwecken. Auch darin sind heute, wir hoffen es, wissen es, Millionen Frauen-Franziska. Für solche Frauen bringt dieser Film einen wirklich kraftvolleren Trost. Er deckt ihnen mit hellsichtiger Klarheit auf, was für ein Glück es überhaupt schon ist, einen Menschen zu haben und sei er noch so fern, um dessen Leben man die heiligen Schwingen der Sehnsucht breiten lassen kann, für den man zittern, hoffen und glauben – und den man lieben kann, dreimal tiefer u. schwer, als im verflachenden Gleichmaß der Nähe und Gewohnheit."

Aus einer kleinen Betrachtung der Presse über den Terra-Film

Auf Wiedersehen, Franziska!

mit

Marianne Hoppe, Hans Söhnker

Fritz Odemar - Rudolf Fernau - Hermann Speelmans - Herbert Hübner - Margot Hielscher - Josefine Dora - Frieda Richard

Spielleitung: Helmut Käutner

Diese Franziska ist eine Frau zum Gernhaben, wir erleben ihr Schicksal mit und sind von ihr entzückt und begeistert

2.45 5.10 7.45

ALHAMBRA P 7.23

Ein Film für alle, die wieder mal so recht von Herzen lachen wollen!

mit **Lucie Englisch**

MariaPaudler, JoeStöckel

Theodor Auzinger - Jlse Cotence - Kunibert Gensichen - Otto Eduard Hasse - Günther Brackmann - Berti Aldinger - Karin Lüschbrink Paul Westermeier - Josef Eichheim - Beppo Brem - Elise Aulinger

Lucie Englisch

in einer Bombenrolle, die ihr Gelegenheit gibt, ihr heiteres Temperament wieder voll zur Geltung zu bringen.

Im Vorprogramm: Die Wochenschau

Ab heute in Wiederaufführung!

Nur 4 Tage!

Jugend hat Zutritt!

3.00 5.10 7.45

SCHAUBURG K 1.5

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Magda Schneider
Paul Hörbiger
Rosita Serrano
in

Herzensfreud-Herzensleid

Wochenschau: Kampf um Kreta

Beginn: 3.00 5.05 und 7.45 Uhr
Hauptfilm 3.25 5.35 und 8.25 Uhr

Jugendl. über 14 Jahren zugelassen

PALAST

Ab heute bis einschl. Montag!

Dunkel sind die Wege des Herrn Golowin

der nach einem raffiniert ausgekochten Betrug verschwindet und durch den tatkräftigen Einsatz eines Mannes zur Strecke gebracht wird.

Golowin geht durch die Stadt

Ein Film der Bavaria-Filmkunst nach dem Roman in der Münchner Illustrierten

Anneliese Uhlig - K. Raddatz
Leo Slezak, Oskar Sima, Trude Haesterberg

Geheimnisse - Ueberraschungen und Abenteuer um die undurchsichtige Persönlichkeit eines Herrn Golowin.

NEUESTE WOCHENSCHAU
Kulturfilm - Sieg der Arbeit
- Jugend nicht zugelassen! -

TÄGLICH von 11 bis 10 DURCHGEHEND GEÖFFNET

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 5, 15

Alt-Gold und Silber kauft und wird in Zahlung genommen. Ludwig **Groß** Inhaberin: Gretel Groß Ww. Uhren, Gold- und Silberwaren Mannheim, P 1, 10 Tel. 202 01.

Sammler tauschen ihre **R 6-Scheck** in F 4, 31 Elite-Briefmarkenhandlung R. Zwick

Reichhaltige Auswahl in **Tapeten** finden Sie bei **Twele** E 2, 1 Fernsprecher 228 13

Wer hat **STOFF** Anfertigung auch bei zugebrachtem Stoffe **Wilhelm Krieger** Herrenschneiderei Tuchlager P 1, 13 Tel. 208 25

Odenwaldklub E.V.

Sonntag, 22. Juni 1941

Hauptversammlung

des Gesamt-Odenwaldklubs in Weinheim verbunden mit einer Wanderung: Weinheim – Mühlbach – Birkenau – Weisheim, Abfahrt 8 Uhr Bahnhof. Wegkarte: Fahrpreis RMK 1.70 für Hin- u. Rückfahrt. In Weinheim: 10½ Uhr Hauptversammlung im Lichtspielhaus „Apollo", ab 14 Uhr im „Odenwälder Adler" unverbindliches Beisammensein der Mitglieder. Jahresbericht, Mitgliedskarten bei Zweigvereinen. Jahresbeitrag bei Mitgliedern erheben.

Wodurch entsteht Korpulenz?

Nicht immer durch übriges Essen und durch Fettansatz. Oft führt schon mangelhafter Stoffwechsel infolge einseitiger Lebensweise zu Ausschwemmung des Körpers mit Gewebewasser. „Braunzauber"-Schlankheits-Dragees heben den Stoffwechsel u. lassen das Gewicht. Reformhaus Eden, O 7 Nr. 3.

ANZEIGEN der Neuen Mannheimer Zeitg. sind wirksame und billige Werbeheller!

Hähmaschinen repariert Telefon 272 81 STEIL - Mechaniker - T 6, 33

National-Theater MANNHEIM

Freitag, 20. Juni 1941

Vorstellung Nr. 312 Miete A Nr. 27
1. Sondermiete A Nr. 14

Das Unmöglichste von Allen

Lustspiel in drei Aufzügen (11 Bildern) von Leon de Vera
Deutsche Nachdichtung von H. Schlenzl
Anfang 19 Uhr Ende nach 22.45 Uhr

UNION-THEATER MANNHEIM / FEUDENHEIM

Freitag — Montag
Beg.: Wo. 7.30, So. 4.30 5.15 7.30

Willy Birgel... reitet für Deutschland

mit Gerhild Weber - Paul Bahlke Willi Rose u. a.

Sonntag, 1.30 Uhr Jugendvorstellung

LIBELLE

Heute, 20.00 Uhr:

Pim Boorlmann

mit seinen Solisten spielt heute ab 20 Uhr.
Sonntag 16 u. 20 Uhr zum Tee

TANZ

Im Grünzing

Wiener Stimmung
Schrammeln SCHNEIDER - ANDRE

Klebeverschlußrollen u. Fugenleimpapiere

für Industrie, Groß- und Einzelhandel, in allen Breiten, Stärken und Farben, zusammen Cellofan- und Kalikoe-Rollen, Heftapparate, Etiketten-Nadler und Heftklammern, Klammerbeutel.

Fritz Grieb Verpackungsgroßhandel
Lahr (Schw.) Postfach Nr. 30
Fernsprecher Nr. 2251

CAPITOL

Heute bis einschl. Sonntag
Eine Filmschöpfung von überragender Bedeutung!
Hans Albers
Carl Peters
Einer der größten Filme des Jahres, ein Film, den das Leben schrieb, ein Leben, das deutsche Kolonialgeschichte bedeutet.
Die neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen!
Beginn: 3.30 6.00 8.00
Heidhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute bis einschl. Montag
Maria Cebotari
Lucie Englisch
in dem musikalischen Großfilm
Melodie der Liebe
Ein erwartungsvoller Film um Ruhm und Aktien einer großen Sängerin
Die neueste Wochenschau
Jugendl. ab 14 J. zugelassen!
Beginn: 3.50 6.00 7.30
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Der Name **PERI** verpflichtet.

PERI-Rasiercreme und -Klingen
PERI-Balsam (Rasierwasser)
PERI-Fixateur (Haarpflegemittel)
PERI-Hamamelis-Hautcreme
PERI-Eucalyptus-Zahncreme

Dr. Korthaus

Dr. Korthaus · Frankfurt a. M.

Ruhe und Erholung mitten im Grünen

bietet das wiedereröffnete

Schloßhotel - Heidelberg

RATSCHLÄGE des klugen Froschkönigs

13. Rat:

Mit Schuhen sparen!

Das ist heute erste Pflicht für jeden! Wenn sie aber verwachsen sind, oder aus sonst einem Grund nicht mehr benutzt werden können, dann nicht aufheben, weil die Urenkel sie vielleicht einmal brauchen könnten. Machen wir uns um die mal keine Sorge, sondern geben wir, was wir nicht brauchen, der NSV. Dann finden sie bald einen dankbaren Träger, und so bringt auch dieser Rat, obgleich er der 13. ist, Glück. Für die Pflege aller Schuhe aber, ob neu, ob alt, nimmt man stets

das altbewährte

Erdal

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Ein neues großartiges Filmwerk

gewaltig in seinen Ausmaßen u. packend in seiner Wirkung

U-BOOTE westwärts!

Ein Groß-Film der Ufa mit

Herbert Wilk - Ilse Werner - Heinz Engelmann

JOACHIM BRENNECKE - E. W. BORCHERT - JOS. SIEBER
CARL JOHN - CLEMENS HAASE - CARSTA LÖCK

Spielleitung: Günther Rittau — Musik: Harald Böhmelt

Dieser Film vermittelt ein heroisches Bild des gegenwärtigen Seekrieges, ein die Wirklichkeit dichterisch nachzeichnendes, aus kraftvollem Realismus gewachsenes Erlebnis.

Der Film entstand mit Unterstützung des Oberkommandos der Kriegsmarine unter Mitwirkung des Befehlshabers der Unterseeboote

Prädikate: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll!

In der Fest-Vorstellung heute abend 7.30 Uhr spielt ein Musikkorps der Luftwaffe

Leitung: Musikmeister Nicol

Festliche Premiere heute!

2.45 4.30 **7.30** Uhr Für Jugendliche zugelassen!

Ehren- und Freikarten sowie alle Vergünstigungen sind in der Abendvorstellung 7.30 Uhr aufgehoben

UFA-PALAST

Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm.

Wohin am 22. Juni?

Nur nach der Rosenstadt Zweibrücken

zu den allbekannten, neu ausgestalteten

Pferde-Rennen

6 Vollblut-, 2 Warmblut Rennen, darunter das Westmark-Züchterrennen für 3jährige. Geldpreise 20 000.— RM. — Oeffentlicher Totalisator

Rennverein Zweibrücken E. V.

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge

vom großen Spezialgeschäft

Adolf Pfeiffer K 1, 4 breite Straße

Viele gute Anker-

Armband-Uhren

im Preis von 30.- bis 60.- RM finden Sie bei

Uhren-Burger Heidelberg am Bismarckplatz

Medizinal-Verband

Gegr. 1884 MANNHEIM T 2, 10
versichert Familien u. Einzelpersonen
für freien Arzt u. Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.— Wochenhilfe bis Mk. 50.— Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.60, 3—4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mark 8.50. Aufnahmebüro: T 2, 10, und in den Filialen der Vororte.

Morgen Samstag, nachmittags 15 Uhr, auf den Hindenburgparkwiesen in Ludwigshafen am Rhein

Großveranstaltung einer Division des Heeres

in Gemeinschaft mit der Stadt Ludwigshafen am Rhein

Gefechtsvorführungen, Pionierstoßtrupps, Flammenwerfer, Panzerwagen, Schwere Artillerie, Fliegertiefangriffe, 300 Sänger, 4 Musikkorps, Großer Zapfenstreich

Eintrittspreise: Vorverkauf RM 0.50 bis 1.50, an der Tageskasse RM 0.80 bis 2.30 — Für Sonntag im Vorverk. gelöste Karten haben für Samstag Gültigkeit. Die Sonntags-Veranstaltung fällt aus technischen Gründen aus.
Vorverkauf in Ludwigshafen a. Rh.: Verkehrsverein am Ludwigsplatz (Kiosk), Stadthaus Süd sowie Hauptkasse am Hindenburgpark; **Vorverkauf in Mannheim:** Verkehrsverein im Plankenhof

MARCHIVUM